Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 50 (1905)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

50. Jahrgang. 1905.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Nr. 13 Erscheint jeden Samstag. **1. April**

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — **P. Conrad,** Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag **10** Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der **Schweizerischen Lehrerzeitung**

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats

Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.

Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.

Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT:

Zum deutschen Aufsatz. — Zum Unterricht im Rechnen. II. — Der Sternhimmel im Frühjahr. — Eine Doppel-Feier. — Seminarvorsteher Friedrich Schneider †. — Über Vulkanismus, Erdbeben und heisse Quellen. II. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Abonnement.

Zum Beginn des II. Vierteljahrs bitten wir um freundliche Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizer. Lehrerzeitung".

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Probe Samstag, 6 Uhr, im Grossmünster. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig. Sonntag, den 2. April, abends 6 Uhr, Konzert im Saale der Musikschule.

Lehrerverein Zürich. Wir machen unsere Mitglieder auf das nächsten Sonntag abends 6 Uhr im Saale der Musikschule stattfindende Konzert des Frauenchors aufmerksam und ersuchen um regen Besuch.

Seminar Küsnacht. Samstag, den 1. April, nachm. 3 Uhr, musikalische Aufführung in der Seminarturnhalle. Gäste sind frdl. eingeladen!

Lehrer-Schützenverein Zürich. Bedingungsschiessen und fakult. Programm Samstag, 1. April, nachm. 1½ Uhr, auf dem Schiessplatz A im Albisgütli.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Der Nachmittagsausmarsch ist bis nach den Ferien verschoben; hingegen findet am 17. April oder am nächstfolgenden schönen Tage eine Frühlings-Turnfahrt über die Lägern nach Baden statt, zu der wir unsere Mitglieder frdl. einladen. Näheres später!

Lehrerturnverein der Stadt St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, 6. April, 6—7 Uhr, im Bürgliturnhaus.

Bernischer Lehrerverein. Delegirtenversammlung Samstag, den 15. April, morg. 8 Uhr, im Café Merz, Bern. Tr.: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Vergabungen. 4. Alterszulagen der Gemeinden an die Lehrerschaft. Ref. Hr. Poupon, Courrendlin. 5. Die Entlastung der Unterstufe. Ref. Hr. Müller in Zann bei Meiringen. 6. Entscheid über eine Unterstützung. 7. Wünsche betr. das Arbeitsprogramm. 8. Unterstützung von ins Seminar eintretenden Lehrerssöhnen. 9. Unvorhergesehenes. — Zu dieser Versammlung ladet die Herren Delegirten freundlich ein *Der Kantonalvorstand.*

Ville de Neuchâtel.

Ecole Supérieure de jeunes filles

et classes spéciales de français.

Ouverture de l'année scolaire 1905 — 1906 le **mercredi 12 avril.** Inscriptions le mardi 11 avril à 2 heures au Nouveau Collège des Terreaux. (H 3155 N) 260

Pour renseignements et programmes s'adresser au Directeur de l'école **Dr. J. Paris.**

Ein **Lehrer** findet auf 1. Mai für das ganze kommende Schuljahr als Stellvertreter Stellung an der Mittelschule Ryken (Murgenthal, Aargau). Besoldung 1500 Fr. Anmeldungen nimmt entgegen 269

M. Eich, Lehrer.

Verlangen Sie Gratis unsern neuen Katalog, ca. 900 photographische Abbildungen über 779/1

Garantirte **Uhren, Gold- und Silberwaren**

E. Leicht-Mayer & Cie., **Luzern** bei der Hofkirche 18.

MUSIKALIEN und -Instrumente Billigstes Versandhaus 762 Bahnhofstr. 108 **Phil. Fries Zürich.**

Foulard-Seide 95 Cts. 139

bis Fr. 5. 80 per Meter. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

TOBLER's Milch-Chocolade

Nahrungsmittel ersten Ranges 732

431

Institut J. Meneghelli

Tesserete bei Lugano

Gründliche Vorbereitung auf die Examen der eidgen. Verwaltung. Unterricht in Sprachen und Handelskorrespondenz. Zahlreiche Referenzen. Prospektus durch den 259

(H 1316 O) **Direktor.**

Offene Lehrstelle.

Infolge Resignation ist die Lehrstelle an der Gesamtschule **Egg-Teufen** neu zu besetzen. Die Schülerzahl ist klein, auch muss keine Übungs- resp. Repetirschule gehalten werden. Die jährliche Besoldung beträgt 1700 Fr. (Wohnung im Schulhause) 100 Fr. Holzgeld. Die Beiträge an die Pensionskasse übernimmt die Gemeinde.

Anmeldungen mit Ausweisen sind bis 7. April 1905 zu richten an den Präsidenten der Schulkommission.

Teufen, Appenzell A.-R., 16. März 1905. 208

Pfr. **Heinrich Mötteli.**

Offene Sekundarlehrerstelle in Linthal.

Durch den Rücktritt des hiesigen Sekundarlehrers sieht sich der Schulrat veranlasst, die Wiederbesetzung der vakanten Stelle vorzunehmen. Diesbezügliche Anmeldungen von seiten patentirter Lehrer nebst Zeugnissen über allfällige bisherige Tätigkeit sind bis spätestens den 8. April an den Präsidenten des Schulrates, Pfr. F. Steinmann, einzusenden. Das Anfangs- resp. Minimumsgehalt beträgt 2500 Fr. 244

In grosses Knabeninstitut der Ostschweiz wird auf Ostern bestempfohlener 174

Sprach- oder Sekundarlehrer

gesucht. Anteil an Aufsicht. Gutbezahlte Stelle.

Gef. Offerten mit curriculum vitae, Zeugniskopien, Photographie und Honoraransprüchen sub O L 174 befördert die Expedition dieses Blattes.

Offene Lehrstelle.

Die Stelle eines Primarlehrers an hiesiger Unterschule (Klasse I—IV) ist auf Beginn des Sommersemesters neu zu besetzen. Anfangsgehalt 1700 Fr.

Schriftliche Anmeldungen sind unter Beilegung der nötigen Zeugnisse und Ausweise spätestens bis zum **16. April** an den Präsidenten des Schulrates, Hrn. Pfarrer S. Marty, Elm, zu richten, der auch zu weiterer Auskunft bereit ist. 265

Elm, den 1. April 1905.

Der Schulrat.

In bedeutendes Handelsinstitut der Ostschweiz wird bestempfohlener, theoretisch und praktisch gebildeter

Handelslehrer

per Ende April gesucht. Gutbezahlte Lebensstellung.

Gef. Offerten mit Zeugnisabschriften, curriculum vitae, Photographie und Angabe von Honoraransprüchen sub O L 264 befördert die Expedition dieses Blattes. 264

Offene Lehrstelle.

Infolge Demission ist an der vierklassigen **Sekundarschule Meiringen** auf Beginn des nächsten Schuljahres eine Lehrstelle mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung zu besetzen. Anfangsbesoldung 2800 Fr.

Anmeldung bis und mit 7. April nächsthin beim Präsidenten der Sekundarschulkommission, Regirungsstatthalter Steudler in Meiringen. 255

Im Verlag der **Papeterie Kuhn** in **Bern** sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

N. Jacob-Imhof, Illustrirte Geographie des Kantons Bern, 6., vollständig umgearbeitete Aufl. Geb. 50 Cts.

N. Jacob, Illustrirte Geographie der Schweiz. 7. Auflage. Geb. 70 Cts.

N. Jacob, Geographie von Europa. 6. Aufl. Brosch. 40 Cts.

Soeben neu erschienen: 233

N. Jacob-Imhof, Geographie der aussereuropäischen Erdteile. 4., von Dr. Ed. Imhof vollständig neu bearbeitete Auflage. Brosch. 60 Cts.

GYMNASE

et Ecole supérieure des jeunes filles de La Chaux-de-Fonds.

Cet établissement comprend: *a)* Pour les jeunes gens:

Gymnase et **Ecole industrielle,** comportant 3 sections:

1° **Section littéraire,** dont le programme correspond à celui des examens de maturité;

2° **Section scientifique,** préparant aux admissions aux écoles techniques et à l'Ecole polytechnique fédérale;

3° **Section pédagogique.** à l'usage des aspirants au brevet neuchâtelois de connaissances pour l'enseignement primaire.

Les certificats de maturité délivrés par le Gymnase sont reconnus valables pour l'admission sans examen à l'Université et à l'Ecole polytechnique fédérale.

b) Pour les jeunes filles: **Ecole supérieure des jeunes filles,** donnant une culture générale et préparant aux brevets de connaissances primaires et frœbéliennes pour l'enseignement dans les écoles primaires neuchâteloises.

L'enseignement de la tenue de ménage figure parmi les branches du programme.

L'année scolaire 1905-1906 s'ouvrira le **2 mai 1905.**

Les demandes d'inscription doivent parvenir jusqu'au 8 Avril à la Direction, qui fournira tous les renseignements.

Examens d'admission: le **13 avril,** à 8 heures du matin.

191 (H 866 C) *Le Directeur,* **Dr L. CELLIER.**

Handelslehrer

für Privatschule (Internat) gesucht. Genaue Offerten erbeten. (H 1609 Q) 210

Eugen Schmitt, Gundeldingerstrasse 446, **Basel.**

Lehrer gesucht.

Ein deutschschweiz. Institut sucht auf Ostern 246

1. einen tüchtigen, des Französischen durchaus mächtigen **Sekundarlehrer.**
2. Einen **Lehrer** für **elementaren Unterricht in Handelsfächern,** der das Französische und Italienische, event. auch das Englische beherrscht.

Fächeraustausch möglich. Gehalt nach Übereinkommen. Anmeldung unter Chiffre O. F. 759 an Orell Füssli-Annoncen Zürich.

Offene Lehrstelle.

Deutsch-schweizer. Schule Catania (Sizilien) sucht auf Anfang September tüchtigen Primar- oder Sekundarlehrer für gemischte Schule, 6—10 Kinder, Protestant. Anmeldung mit Zeugnisbeigabe und Photographie unter Chiffre O L 249 befördert die Expedition dieses Blattes. 249

Schulheftfabrik 215

Kaiser & Co., Bern.

Kataloge und Muster franko.

Für nur **70 Fr.** versendet die in der ganzen Schweiz aufs vorteilhafteste bekannte Nähmaschinenfirma

Robert König, Basel

direkt an Private ihre **neueste,** hocharmige **Familien-Nähmaschine** für Schneiderei und Hausgebrauch, hochelegant m. Perlmuttereinlagen und elegantem Verschlusskasten, Fussbetrieb, **franko** jeder Bahnstation, bei **4wöchentlicher Probezeit und 5jähriger Garantie.** Alle andern Systeme als Schwingschiff-, Ringschiff- und Rundschiff-Maschinen, Schneider- und Schuhmacher-Maschinen, ferner alle Sorten **Haushaltungsmaschinen** als **Fleischhack-, Wring-, Butter- und Waschmaschinen** usw. zu **denkbar billigsten** Preisen. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück. — Man versäume nicht, **sofort gratis** und franko ausführliche Preislisten zu verlangen. Anerkennungsschreiben aus allen Gegenden.

Die Herren Lehrer geniessen noch eine Extra-Vergünstigung. 727

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

1. bis 8. April.

2. * Hans Christ. Andersen 1805.

4. * K. W. Siemens 1827.
   † Karl Mauch 1875 (Afrikareisender.)
   † H. Wilh. Dove 1879 (Meteorologe.)

5. * Jak. Schleider 1804 (Botaniker.)

6. * W. Junker 1840 (Afrikareisender.)

* * *

Gebt dem Kinde ein offenes Auge für das Rechte und Schöne, wie es sich auch offenbart, und es wird sich ernster bemühen, seinem innern und äussern Leben ein edles Gepräge zu geben. *Palmgren.*

* * *

Examen.

Übersetzt aus „Rimes du Jura" von Ph. Quinche.

Bewegten Herzens hab ich sie verlassen
Die Schulexamen. All die hundert Kinder,
Ich sah sie wieder ihre Rolle spielen,
Sah Kühnheit, Stolz und Furcht, da mehr, dort minder.
Den Einen wars ein Glück, sich zu erheben,
Je mehr sie's durften, desto heller glänzte
Ihr Augenpaar. Und des Erfolges Wirkung
Bei manchem fast an Eitelkeit schon grenzte.
Doch ist nicht jedem diese Gunst verliehen.
Manch eines sitzt bescheiden, fast mit Beben,
Hofft still und ruhig, dass man es vergesse. —
Ich sage mir da leis: Ganz wie im Leben
Der liebt Behaglichkeit, der Glanz und Ehre .....
Ein lebend Bild von unserm Menschenstreben.

Anna Meisterhans.

* * *

G. H. L.! Indem dass Sie meiner Tochter Auguste eine gänzlich unschuldige Ohrfeige gegeben haben, und dazu noch auf den Kopf, verbiete ich Ihnen ganz ergebenst, dass mir das nicht wieder vorkommt. Wenn Sie durchaus hauen müssen, dazu sind die andern Kinder da, nich meine Auguste. Achtungsvollst X.

Briefkasten.

Hrn. *R. M. in B.* Man kann auch z. weit gehen; lesen Sie die päd. Ketzereien im Hessischen Schulboten, die jetzt die Runde machen. — Hrn. *B. R. in M.* Der Rechenapp Knup ist zu Beginn Mai erhältlich. — Hrn. *T. J. in F.* Ausstellung d. Gewerbeschule Zürich V 1.—6. April im O.-Flügel des Landesmuseums. — Frl. *B. A. in A.* Ein Lebensz. aus Ihrer Stadt ist ja immer ein Ereignis, aber doch etwas kürzer.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1905. Samstag, den 1. April Nr. 13.

Zum deutschen Aufsatz.

Der „Kunstwart“, diese vorzügliche Zeitschrift, die wirklich wie ein „Wächter des Tales“ unser ganzes Kulturleben mit prüfendem Blick verfolgt, hat kürzlich einen Blick in die Schulstube getan und den deutschen Aufsatz einer Kritik unterworfen.[1]) Das Ergebnis ist — wie vorauszusehen war, in einer Zeit, wo die Schule an allen Enden gerüttelt und geschüttelt wird — kein erfreuliches. Es lautet dahin, dass der deutsche Aufsatz, so wie er gegenwärtig in unsern Schulen betrieben wird, „so gut wie nichts dazu beiträgt, im Schüler eine Persönlichkeit vorzubereiten, die sich nach ihren eigenen Anlagen entwickelt, die vom Grund ihres eigensten Wesens aus die Welt zu erfassen strebt.“ Der Inhalt sei so ungeeignet wie die Form. Der „Literatur-Aufsatz“ (über behandelten Stoff), habe zwar das Verdienst den „philosophischen Aufsatz“ (über Sentenzen, etc.) zurückgedrängt zu haben, sei aber indessen selbst wieder zu einer Gefahr geworden, indem er Reflexion und Kritik am unrechten Ort, nämlich am Kunstwerk entwickelt und dadurch dem unmittelbaren, eigentlich künstlerischen Genuss im Wege steht. In bezug auf den Stil aber, was entwickeln, was verlangen wir da? Einen „Idealstil“, der nicht existirt, den niemand schreibt und „hoffentlich niemand schreiben wird“, einen Stil, der korrekt, schön und noch alles mögliche sein soll, nur nicht jugendlich-individuell. Und doch sei gerade das der Zweck des deutschen Aufsatzes, dass der Schüler lerne, sich selbst auszudrücken, die Anlagen zu seinem eigenen Stil zu entwickeln, die ja jedes Kind von Hause aus hat. — Als neuen Weg zu diesem Ziele schlägt der Verfasser des Artikels vor: Aufsatz, d. h. schriftliche Äusserung von Geschautem und Gelerntem in allen Fächern, nicht nur im Deutsch-Unterricht. Als Thema sei „alles recht, was Rohstoff ist, ungeformter, d. h. alles Tatsächliche, alles Angeschaute“; zu vermeiden ist demnach alles, was schon in Poesie oder Prosa seine Form bekommen hat. Die dritte Forderung geht an die Korrektur; diese möge alle Anschauungsfehler verbessern (von der Orthographie versteht es sich von selbst), den Stil aber gebe sie endlich einmal frei.

Der „Kunstwart“ hat speziell deutsche Verhältnisse im Auge, von denen mir die schweizerischen in zwei Punkten abzuweichen scheinen. Einmal hat der Literaturaufsatz die Urteilskraft unserer Schüler kaum in schädlicher Weise geschärft. Von kritischen Neigungen sind meines Wissens noch keine Anzeichen vorhanden; und ferner erfüllt der schriftdeutsche Aufsatz bei unserer Dialekt sprechenden Jugend den Zweck einer notwendigen, rein sprachlichen Übung. Aber trotz dieser Unterschiede trifft die Frage auch uns: erfüllt der deutsche Aufsatz den Zweck, der ihm heute zugewiesen werden muss? Oder vielmehr: welches ist dieser Zweck? Lassen wir Aufsätze schreiben um der Schrift willen? Keineswegs, dazu ist die Schreibstunde da. Oder nur der Denkübung wegen? Auch nicht; dieser dienen viel direkter die Arithmetik, Geometrie und die Naturwissenschaften. Also bliebe uns als Zweck der Stil, d. h., im Sinne der Schule gedacht, die Fähigkeit, sich schön auszudrücken. Nein, dieser Zweck bleibe der Schule fern. Die schöne, gewählte, schwungvolle Sprache überlasse sie dem Schriftsteller, dem Dichter, der bekanntlich nicht in der Schule, sondern im Leben und durch sich selber wird. Unterscheidet sie nicht deutlich zwischen schreiben als Kunst und schreiben als einfacher Ausdruck, so begeht sie einen Kapitalirrtum, oder hat ihn vielmehr schon begangen, wie derjenige aus Erfahrung weiss, der es in der Schule zu einem „schönen“ Stil gebracht hatte, den er aber später Stück um Stück ablegen musste, wie einen unwahren Flittertand!

Einen Schulaufsatz schreiben, sollte heissen: schriftlich sagen, was man weiss, denkt, fühlt — wohlgemerkt, was der Schüler weiss, denkt und fühlt. Denn, wie man dazu kommen kann, sich des angelernten Schulstils zu schämen, so genirt sich der Aufrichtige, wenn er zur Selbständigkeit erwacht, angenommener Gefühle und Gedanken anderer — und der Alleraufrichtigste wird überhaupt nicht aus fremdem Gut Kapital schlagen, eher wird er ein schlechter Aufsatzschreiber sein. Ich betrachte den Aufsatz als eine Übung im schriftlichen, wie das Zeichnen als Übung im bildlichen Ausdruck. Und wie wir im Zeichnen immer mehr von den konventionellen zu den Naturformen übergegangen sind, so wäre es konsequent, auch im Aufsatz vom Konventionellen zum Natürlichen fortzuschreiten.

Hier tritt uns die Frage entgegen, ob zu diesem Zwecke nicht der Dialektaufsatz das geeignetste Mittel sei. Die Lösung wäre leicht, wenn wir den im „Kunstwart“ vorgeschlagenen Fach-Aufsatz schon hätten. Es ergäbe sich daraus von selbst, dass die Aufsätze in den Lehrfächern, die schriftdeutsch behandelt und gelernt werden, in dieser Form geschrieben werden, dass hingegen der Aufsatz im Deutschunterricht, dem ein freieres Thema gehört, irgend ein Erlebnis des Schülers, ein Gespräch zwischen fingirten Personen, ein Bild, eine selbsterfundene Geschichte u. dergl., dass dieser Aufsatz in Dia-

[1]) Zweites Dezemberheft 1904.

lekt oder Schriftsprache geschrieben werden kann, je nach der persönlichen Neigung des jungen Skribenten.

Wer einer bescheidenen aber notwendigen Reform auf diesem Gebiete geneigt ist, der kann in einem kürzlich erschienenen liebenswürdigen Büchlein[2]), betitelt: Fritz Kochers Aufsätze, weitere Anregung finden. Diese Aufsätze sind zwar von einem Dichter geschrieben, aber ganz im Sinne eines eigenfühligen, warmherzigen Jungen gedacht. *A. L.*

Wir fügen daraus ein Beispiel an: „Das Vaterland" (S. 31). „Unsere Staatsform ist die Republik. Wir dürfen machen, was wir wollen. Wir benehmen uns so ungezwungen als es uns beliebt. Wir haben niemand von unseren Handlungen Rechenschaft abzulegen, als uns selbst, und das ist unser Stolz. Unsere Ehre allein ist die Grenze, die wir uns um unser Tun stecken. Andere Staaten blicken mit Verwunderung auf uns, dass wir uns durch uns selbst zu beherrschen vermögen. Wir sind niemand untertan, als unserer Einsicht und unserer ehrlichen Gesinnung, von der wir uns gerne befehlen und leiten lassen. Wir haben keinen Platz für einen König oder Kaiser. Die Strassen unserer Städte sind nicht gebaut, um fürstliche Aufzüge passiren zu lassen, unsere Häuser sind keine Ställe, aber auch keine Paläste. Unsere Kirchen sind prunklos und unsere Rathäuser stolz und einfach. Unser Sinn ist wie unsere Wohnung, einfach und wohlhabend, unsere Herzen sind wie unsere Gegenden: rauh, aber nicht unfruchtbar. Wir benehmen uns wie Republikaner, wie Bürger, wie Krieger, wie Menschen. Die Untertanen anderer Länder sehen oft Haustieren ähnlich. Nicht, als ob Freiheit und Stolz unter andern Völkern nicht auch heimisch wären, aber uns sind sie angeboren. Unsere Väter, die tapfern Eidgenossen, haben uns ihren Sinn hinterlassen, und wir wären zu beklagen, wenn wir anders als treu mit einem so herrlichen Geschenk umgingen. Es ist mir heilig ernst zumut, wenn ich das schreibe. Ich bin ein glühender Republikaner. So jung ich bin, trage ich doch bereits den Wunsch, dem Vaterland eifrig zu dienen. Ich schreibe diesen Aufsatz mit bebenden Fingern. Ich wollte nur, es gefiele ihm bald, meine Dienste und Kräfte in Anspruch zu nehmen. Doch, ich vergesse, dass ich noch ein Schüler der zweiten A-Klasse bin. Wie sehne ich mich, aus dieser dumpfen Jugendlichkeit hinauszutreten ins öffentliche grosse Leben, mit seinen grossen Anforderungen, mit seinen Stürmen, Ideen und Taten. Ich liege wie an der Kette. Ich fühle mich wie ein erwachsener verständiger Mensch, und nur der Spiegel, der mir mein Bild zeigt, überzeugt mich von meiner unbedeutenden Jugend. O, ich werde, wenn ich einmal soweit bin, meinem Vaterland mit dem heiligsten Eifer zu dienen, meinen Stolz darin sehen, ihm dienen zu dürfen, und nicht müde werden vor Aufgaben, die es ihm beliebt mir zu stellen. Es brauche meine Kräfte, ja mein ganzes Leben. Wofür haben meine Eltern es mir gegeben? Man lebt nicht, wenn man nicht für etwas lebt, und für welches andere wohl liesse sich ruhmreicher und edler fechten und leben als für das Wohl der Heimat? Ich bin glücklich, dass ich ein so schönes Leben noch vor mir habe. Das Vaterland ist gross, aber dazu beitragen zu dürfen, dass es noch grösser werde, wird mein Stolz, mein Leben, meine Sehnsucht, meine Ehrsucht sein. O, ich bin masslos ehrgeizig, und ich bin es um so mehr, als ich weiss, dass in diesen Dingen ehrgeizig sein, keine Schande und kein unedler Trieb ist. Man kann immer noch ein Held sein. Das Heldentum hat nur ein anderes Aussehen bekommen. Wo es die Grösse, den Ruhm, den Vorteil des Vaterlandes betrifft, ist es keine überflüssige Sache, ein Held, ein Opferer zu sein. O, ich noch ein Schüler der zweiten A-Klasse."

[2]) „Fritz Kochers Aufsätze", mitgeteilt von Robert Walser. Insel Verlag. Leipzig 1904. Fr. 4.70.

Zum Unterricht im Rechnen.

2. Anschauung und Übung.

Die Veranschaulichung ist für den Unterricht von grosser Bedeutung, aber sie hat auch ihre Grenzen. Da sie nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck ist, hat sie nur solange aufzutreten, als sie überhaupt notwendig ist. Vielfach wird aber in Überschätzung des Anschauungsprinzips von der heutigen Schule in dieser Beziehung des Guten oft zu viel getan (nicht nur beim Rechnen, sondern auch in den andern Fächern), und die Anschaulichkeit scheint zur Überanschaulichkeit zu werden, die das eigentliche Lernen nicht fördert, sondern eher hemmt. „An einem bestimmten Punkt angelangt", sagt Jänicke in seiner Geschichte der Methodik des Rechenunterrichtes, „muss die Versinnlichung ihr Szepter niederlegen und der Abstraktion Raum geben." Die Art, wie der Rechenunterricht bei uns vielfach betrieben wird, drängt die Frage auf, ob nicht die heutige Schule im Bestreben, dem Schüler alles so leicht als möglich zu machen, in der Veranschaulichung oft zu weit gehe, diese, statt das Abstraktionsvermögen etwas mehr zu betätigen, zu lange pflege und die Übung zu wenig zu ihrem Rechte kommen lasse, die Übung, die erst das Erkannte zum unvergesslichen Eigentum der Schüler macht.*) Der alten Schule wird oft der Vorwurf gemacht, dass sie die Übung ohne die Anschauung betrieben habe; die jetzige Schule ist auf dem besten Wege, in den entgegengesetzten Fehler zu verfallen. Das Leben verlangt schnelles, geläufiges, sicheres Rechnen. Zur Rechenfertigkeit führt aber, nachdem die Elemente solid gelegt worden, vielfache Übung in mannigfaltigen Kombinationen. So begründet die methodische Forderung ist, dass die Schüler z. B. die Ergebnisse des 1×1 selbständig aufzufinden und auszu-

*) Stöcklin: „Ein gar zu leicht gemachter Unterricht, namentlich in den Verstandesfächern, wirkt nicht geistbildend und kräftigend, sondern hat eine Verflachung der Denkkraft und eine Kräftigung des natürlichen Abscheues vor anstrengender Arbeit zur Folge."

rechnen im stande sein sollen, so notwendig ist es auch, dasselbe so oft und so lange zu üben, bis die Produkte mit fast bewusstloser Geläufigkeit und Sicherheit angegeben werden können. „Der Mechanismus hat seine Grenzen, aber er hat innerhalb derselben seinen Wert“, sagt Kehr in seiner Praxis der Volksschule. Hentschel, ein bedeutender Rechenmethodiker, spricht sich (Lehrbuch des Rechenunterrichtes) folgendermassen aus: „Es muss notwendig dahin kommen, dass dieselbe Rechnung, die anfangs rein geistig unter einer Reihe von Erwägungen und Schlüssen durchgeführt wurde, am Ende mechanisch werde. Niemand kommt im Leben ohne diese feste Einschulung fort.“ — Auch für das „Theoretisiren“ mit den Stellenwerten beim Multipliziren und Dividiren (3 Hunderter × 4 Tausender = 12 Hunderttausender usw.) wird zu viel Zeit eingesetzt — Wie viele Stunden werden dem eigentlichen Rechnen durch das doch meist unverstandene „Mundgepambel“ entzogen? Das mit viel Zeitaufwand scheinbar erreichte Verständnis der Stellenwerte ist oft nur mechanisch angelernt, und es kommt die klare Einsicht in die Zahlenverhältnisse meist erst in den spätern Jahren, fast von selbst, gleichsam als natürliche Frucht vielfacher Übung und Vergleichung in den verschiedenen Zahlenoperationen. Treffend sagt Kehr: „Aller Unterricht bewegt sich in zwei Angeln: sie heissen Induktion und Anwendung, Erkennen und Üben. Wo das Erkennen, die Anschauung fehlt, da geht der Unterricht nicht in die Kinderseelen hinein; wo aber die Übung fehlt, da bleibt das Angeschaute nicht in der Kinderseele drin. Wenn die Anschauung nicht zur Abstraktion führt, sich nicht vom Speziellen zum Allgemeinen erhebt, dann hat der Rechenunterricht nicht den mindesten geistbildenden Wert. Der Unterricht stellt nirgends das Wissen, sondern überall das Können als das Ziel seiner Bestrebungen hin. Zu diesem Können führt Übung — Übung — Übung — Übung macht den Meister. Das Rechnen fordert wie jeder andere Unterricht seine Memorirstoffe, d. h. ein gewisses Mass positiven Wissens und unverlierbaren Eigentums, ein immer parates Handwerkszeug. Dahin gehören selbstverständlich das Einmaleins und das Einsdurcheins, in denen sofortiges schlagfertiges Können erzielt werden muss. In der fast bewusstlosen mechanischen Geläufigkeit der elementaren Operationen mit den Grundzahlen, in dem gedächtnismässigen Angeben aller Summen, Differenzen, Produkte und Quotienten im Bereiche des ersten Hunderters, liegt das ganze Geheimnis aller Rechensicherheit und Rechenfertigkeit in den Operationen mit grössern Zahlen. — Aber auch jede andere Rechnungsart hat ihre Elemente, ihren Grundstock elementarer Übungen, die erst zum vollen, klaren Verständnis und zur völligen mechanischen Fertigkeit gebracht werden müssen, wenn ihre nachfolgenden Stufen eine solide Basis haben sollen. Zu diesen Elementarübungen ist auch immer wieder zurückzukehren; denn fleissige Repetitionen sind vor allem beim Rechenunterricht notwendig und das Repetiren muss einen integrirenden Teil jeder Rechenstunde bilden. „Man hat nichts sicher, was man nicht 3 bis 4 mal vergessen und immer wieder gelernt hat,“ sagt Büttner. Das Repetiren wird insbesondere nach den Ferien notwendig und muss längere Zeit fortgeführt werden, bis die Klasse wieder auf der früheren Höhe steht. Wie vieles wird während drei bis vier Wochen „verschwitzt“! Deshalb ist es auch nicht zu rechtfertigen, ja als unkollegialisch zu bezeichnen, wenn, wie es nicht allzuselten praktizirt wird, am ersten Schultage nach den Frühlingsferien in der IV. oder VII. Klasse oder I. Klasse Sekundarschule mit den neu eingetretenen Schülern schriftliche Rechenproben in allen Operationen vorgenommen, oder grössere Diktate gemacht werden, die oft mit all den aufs minutiöseste ausgeführten Korrekturen auf der ersten Seite der am Examen für Eltern und Schulbehörden aufgelegten Hefte stehen. Wenn dann auf einer Seite 5, 6 oder gar noch mehr orthogr. Fehler aufgetrieben werden können, wenn die Schriften nicht besonders schön ausfallen, so kommt der Lehrer der Unterstufe bei der Beurteilung durch Eltern und Schulbehörden meist unverdienterweise schlecht weg und muss unliebsame Bemerkungen hören, ja ungerechte Vorwürfe und Anklagen entgegennehmen. Die am ersten Schultage ausgeführten Diktate oder Rechenproben — wobei manchmal untersucht und zusammengestellt wird, wie viele Fehler in der ganzen Klasse oder per Schüler gemacht werden, wohl auch etwa die Kinder vom Ergebnis der Expertise in Kenntnis gesetzt und Vergleichungen mit Parallelklassen gemacht werden u. dgl. — geben kein richtiges Bild von der Leistungsfähigkeit der einzelnen Schüler und der ganzen Klasse und berechtigen auch nicht zu Schlüssen über die Tätigkeit des Lehrers der betreffenden Unterstufe, abgesehen davon, dass das Neue, Ungewohnte, die Sprache und das ganze Wesen und Benehmen des neuen Lehrers, von dem des vorangehenden oft wesentlich absticht und deshalb das Resultat der Schülerarbeit wesentlich ungünstig influirt. Wenn diesem Vorgehen, das immer mehr aufkommt, auch nicht die Absicht zugrunde liegt, den frühern Lehrer zu diskreditiren, so wird das doch vom einen oder andern Kollegen so aufgefasst. Ich bin gar nicht gegen solche Proben, aber sie sollen nicht in der ersten Schulstunde, sondern erst nach Verfluss von einigen Tagen und nur zu Handen des Lehrers gemacht werden. Zum allerwenigsten gehören sie ins Aufsatzheft hinein.

Wohl erfordert die stetige Wiederholung, die energische Einübung des Behandelten (auch in den andern Fächern) seitens des Lehrers eine ausserordentliche Zähigkeit und Geduld, die Einsetzung seiner ganzen Kraft, wenn diese den Schülern interessant gemacht werden, wenn sie nicht zu einem geistlosen Wiederkäuen oder zu einer die Freudigkeit des Kindes erschlaffenden Pedanterie herabsinken soll, wenn er dem leeren, trockenen Mechanismus durch Vielseitigkeit und mannigfaltige Abwechslung vorbeugen, wenn er Leben und Frische auch in diese an und für sich einförmige Arbeit bringen will. Aber

die eingesetzte Kraft lohnt sich reichlich durch den Erfolg. Es bewährt sich auch hier das Wort: „Energie des Lehrers weckt Energie bei den Schülern.“

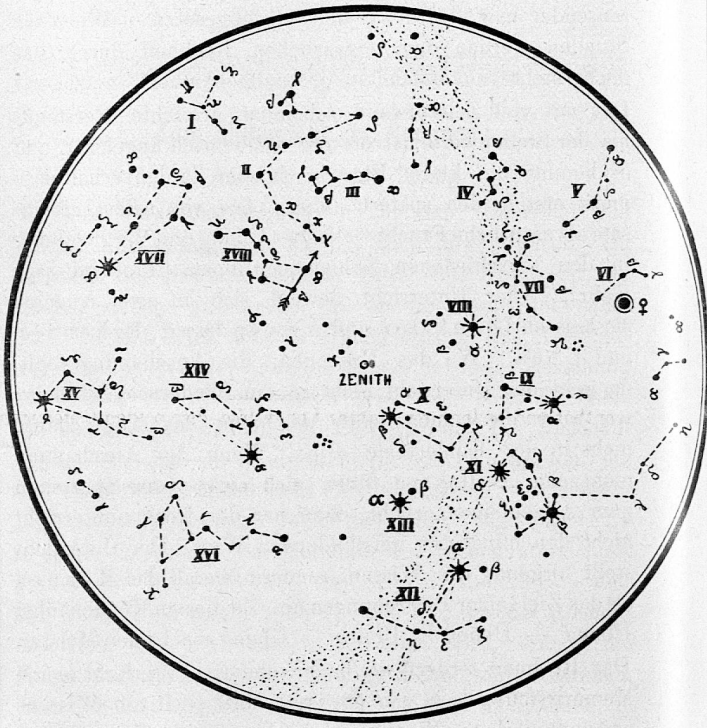
Wenn in unsern Schulen einmal auf allen Stufen in den Rechenstunden weniger theoretisirt, dafür aber mehr gerechnet, geübt wird, dann werden auch die Resultate des Rechenunterrichtes besser werden. Man möge mich nicht missverstehen. Nicht dem einförmigen, bewusstlosen Mechanismus, dem toten „Drill“ möchte ich das Wort reden, sondern dem richtigen Wechsel zwischen Anschauung und Übung, einem Unterricht, der das denkende Rechnen bis zur Geläufigkeit und Fertigkeit üben, der das Wissen in ein sicheres, bewusstes Können umsetzen will. Wenn die Übung und Wiederholung auf allen Schulstufen mehr zu ihrem gebührenden Rechte käme, würden auch manche Vorwürfe, die von Lehrern an geteilten Schulen ihren Kollegen auf den untern Stufen oft gemacht werden, verstummen. Oft hört man von den Lehrern der obern Stufe klagen, dass die Schüler beim Übertritt in die IV. Klasse im Einmaleins nicht die nötige Sicherheit haben, dass sie bei der Addition und Subtraktion der Grundzahlen noch viele Fehler machen u. dgl. Die nämlichen Klagen kehren wieder, wenn die Schüler in die VII. Klasse oder in die Sekundarschule eintreten. Wo liegt in den meisten Fällen die Ursache dieser betrübenden Erscheinung? In sehr vielen Schulen wird in der IV. Klasse zu Anfang des Schuljahres Wochenlang ausschliesslich das Addiren geübt, dann folgt das Subtrahiren, und wenn es gut geht, wird etwa gegen den Herbst hin nach den Leistungen im Einmaleins gefragt. Kein Wunder, wenn es sich dann herausstellt — es kann nicht anders sein, wenn fast ein halbes Jahr lang die Übung im Einmaleins unterbleibt — dass viele Schüler nicht mehr ganz „sattelfest“ sind, Klagen folgen und der Lehrer der untern Klasse für die ungenügenden Leistungen verantwortlich gemacht wird. Wiederhole man in der IV. Klasse jede Woche die einfachen Übungen in allen 4 Spezies — eine Operation soll allerdings eine Zeitlang in den Vordergrund treten derart, dass ihr etwa $^3/_4$ der fürs Rechnen eingeräumten Zeit gewidmet wird — und man wird in den meisten Fällen zur Überzeugung kommen, dass der Lehrer der Unterstufe seine Pflicht getan hat. Diese „grundlegenden Studien im Rechnen“ — Üben des 1×1, Addition und Subtraktion der Grundzahlen usw. — müssen auf allen Stufen regelmässig wiederholt werden; auch geförderte Rechner, sogar die Sekundarschüler können derselben nicht entbehren, wenn die Fundamente der ganzen Rechenkunst unverlierbares Eigentum aller Schüler werden sollen. Darin steckt die wesentlichste Bedingung für den nachhaltigen Erfolg des Rechenunterrichtes.

(Fortsetzung folgt.)

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn R. Hess, Hegibachstrasse 42, Zürich V.

Der Sternhimmel im Frühjahr.

⊙ Noch immer sind die majestätischen Konstellationen des Winters in den ersten Abendstunden sichtbar und mit ihrem flimmernden Glanze vereinigt sich gegenwärtig am abendlichen Himmel das hellstrahlende Licht der beiden Planeten Venus und Jupiter, wenig hoch über dem westlichen Gesichtskreis. Mit dem beigegebenen Kärtchen wird sich der Leser am bestirnten Firmament leicht zurecht finden können; die Hauptsternbilder sind darin durch römische Ziffern bezeichnet (I Herkules, II Drache, III kl. Bär, IV Cassiopeja, V Andromeda, VI Widder, VII Perseus, VIII Fuhrmann, IX Stier, X Zwillinge, XI Orion, XII grosser Hund, XIII kleiner Hund, XIV grosser Löwe, XV Jungfrau, XVI Schlange, XVII Bärenhüter, XVIII grosser Bär) und die Hauptsterne erster Grösse jeweils durch den griechischen Buchstaben α markirt. Der Mittelpunkt der Karte repräsentirt den über uns liegenden Scheitelpunkt des Himmels, der Umkreis, den Horizont mit den 4 Kardinalpunkten Süd, West, Nord und Ost. Beim Aufsuchen der einzelnen Stern-



Der Sternhimmel im Frühjahr mit der Position des Planeten Venus (♀).

bilder hält man am besten das Kärtchen *über* sich und so gegen die Augen, dass der Name jener Himmelsgegend, nach welcher man gerade beobachtet, nach *unten* zu stehen kommt; alsdann gibt die Darstellung ein gutes Bild für die Zeit zwischen 8 und 9 Uhr abends. Wer also z. B. den südlichen Teil des Himmels beobachten will, hält am einfachsten die Seite mit Süden nach unten; dann hat man wie in Wirklichkeit Ost links, West rechts, Süden vorn und Norden über resp. hinter sich. Auf diese wird jeder Beobachter die einzelnen Konstellationen am Himmel sehr leicht mit den im Kärtchen gegebenen Figuren identifiziren können.

Wie schon bemerkt finden sich von den grossen Planeten *Jupiter* und *Venus,* wegen ihres mächtigen Glanzes leicht kenntlich, am Abendhimmel, und zwar steht Jupiter unterhalb Venus. Die Venus, als Abendstern, ist bereits seit Monaten eine Zierde des abendlichen Firmaments; am 25. März erreichte sie ihren grössten Glanz. Ihre schmale Sichel ist selbst mit schwach vergrössernden optischen Hilfsmitteln (10 bis 15 mal Vergrösserung) leicht zu erkennen, da der scheinbare Durchmesser der Planeten gegen Ende März und Anfang April nahe 40 Bogensekunden erreicht, um späterhin im Laufe des April

bis zu einem Winkelwert von einer Bogenminute anzusteigen. Mars geht erst nach 10 Uhr im Südosten auf und ist wegen seines rötlichen, hellstrahlenden Glanzes leicht erkennbar. Dagegen ist Saturn noch in den Strahlen der Sonne verborgen.

In gegenwärtiger Zeit ist bei günstiger Stellung auch das Zodiakal- oder Tierkreislicht am Westhimmel nach Sonnenuntergang in schief aufsteigender, mattleuchtender Pyramide noch zu sehen. Nach den spektroskopischen Beobachtungen handelt es sich bei diesem merkwürdigen Gebilde sehr wahrscheinlich nur um reflektirtes Sonnenlicht, nicht um eigene Lichtentwicklungen, welche dem Polar- oder Kometenlicht analog wären. An den eigentlichen Sternwarten, die meist in der Nähe grösserer Städte liegen, lässt sich leider für die Erforschung des Zodiakallichtes nur wenig tun. Um so wertvoller sind daher Beobachtungen von Freunden der Wissenschaft, die an günstigen Orten mit freiem Ausblick jenem Phänom ihr Interesse zuwenden können.

Eine Doppel-Feier

beging Samstag den 25. März in äusserst zahlreich besuchter Versammlung im festlich geschmückten Saale des „Schweizerhauses" der *Basler Lehrerverein*. Sie galt der fünfzigjährigen Amtstätigkeit des Hrn. *Matthias Dill*, Lehrers an der Knabenprimarschule und zugleich einer Ehrung des nach 46jährigem Schuldienste aus dem Lehrerstande scheidenden Hrn. Sekundarlehrer *Christian Gass*. Hr. *Dr. Th. Burckhardt*-Biedermann, der ebenfalls dieses Frühjahr von seinem Amte als Gymnasiallehrers zurücktritt und den man auch in die Ehrung einschliessen wollte, war leider aus Gesundheitsrücksichten am persönlichen Erscheinen verhindert.

Die schlichte Feier, die im Rahmen einer zwanglosen Vereinigung vor sich ging, wurde eröffnet durch eine schwungvolle Ansprache des Präsidenten des B. L. V., Hrn. *Hans Müller*, der den Anwesenden einen herzlichen Willkommgruss entbot und sodann ein kurzes Lebensbild der beiden Gefeierten entrollte. Hr. Dill stammt von Arisdorf im schönen Baselbiet und wurde nach Vollendung seiner Studien im Seminar Wettingen unter Augustin Kellers Leitung im Jahre 1855 an die Oberschule Sissach gewählt, wo der 19½jährige Jüngling neben seinen 100 Oberschülern auch noch 60 Repetirschüler zu unterrichten hatte und dafür ganze 800 Fr. als Besoldung bezog. Im Jahre 1862 trat er in den baselstädtischen Schuldienst und zunächst an der Schule in Bettingen, an der er 13 Jahre wirkte, um sodann im Jahre 1875 die Berggemeinde mit der Stadt zu vertauschen, in der er nach 50jähriger treuer Berufsarbeit nunmehr in den wohlverdienten Ruhestand tritt. Als ein Hauptverdienst des Jubilaren um das hiesige Schulwesen ist hervorzuheben, dass er im Jahre 1882 mit einigen andern Kollegen die Handarbeitsschulen für Knaben ins Leben rief, die aus kleinen und unscheinbaren Anfängen im Laufe der letzten zwanzig Jahre zu so herrlicher Blüte gekommen sind.

Hr. *Chr. Gass* ist ebenfalls dem Baselbiet und zwar dem lieblichen Tale von Rotenfluh entsprossen. Auch er war ein Zögling des Seminars Wettingen, wo der geistesmächtige Augustin Keller auf den jungen Mann einen tiefen Einfluss ausübte. Hr. Gass war zuerst Lehrer in Buckten, nachher in Gelterkinden und wurde im Jahre 1871 an die hiesige Mädchenprimarschule gewählt, die er dann 1875 mit der neugegründeten Mädchensekundarschule vertauschte. Neben der Schule diente er unserm Gemeinwesen auch viele Jahre als Mitglied des Grossen Rates und des Erziehungsrates und war stets ein eifriger Förderer aller sozialen Bestrebungen. Wenn heute die Stadt Basel durch den Allgemeinen Konsumverein in mustergültiger Weise mit guter und billiger Milch versorgt wird, so weiss hier jedermann, dass es ein Hauptverdienst von Christian Gass ist, dieses *humanitäre Werk* ins Leben gerufen und mächtig gefördert zu haben. Hr. Gass gehörte auch zu den Gründern der im Jahre 1892 ins Leben getretenen „Freiwilligen Schulsynode", deren erster Präsident er war und die er mit klugem Takt zu leiten verstand. Auf eidgenössischem Gebiete hat sich Christian Gass besonders grosse Verdienste erworben durch seine Bemühungen um das Zustandekommen der Schulsubvention und der schweiz. Lehrer-, Witwen- und Waisenstiftung.

In Anerkennung der grossen Verdienste, die sich die HH. *Dill*, *Gass* und *Dr. Burckhardt-Biedermann*, welch letzterer über 40 Jahre ein treues Mitglied des Basler Lehrervereins war, um unser Schulwesen erworben, wurden dieselben zu Ehrenmitgliedern des Basler Lehrervereins ernannt. Hrn. Jubilar Dill überreichte ferner der Präsident die übliche Jubiläumsgabe des Vereins, einen Lehnsessel. Hr. Regirungsrat *Burckhardt-Finsler* sprach den Gefeierten den Dank und die Glückwünsche unserer obersten Erziehungsbehörden aus und überreichte ihnen die grosse Pestalozzimedaille als sichtbares Zeichen der Anerkennung der Behörden für ihre hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete unseres Schulwesens. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, dass die beiden von den Jubilaren mitbegründeten Institutionen des Handfertigkeitsunterrichts und der Schulsynode bald verstaatlicht werden möchten. Hr. Schulinspektor Dr. *Fäh* spricht Hrn. Dill den Dank und die Anerkennung der Inspektion der Knabenprimarschule aus und dankt ihm noch persönlich für sein liebenswürdiges Wesen im persönlichen Verkehr. Hr. Huber feiert den Jubilaren Dill als guten Kollegen und Freund und überreicht ihm als Geschenk der Knabenprimarlehrer eine goldene Uhrkette. In ähnlicher Weise gedachte Hr. Sekundarlehrer Seiler der Hrn. Gass als Vorkämpfers und Steuermanns der Basler Lehrerschaft, die ihn mit Freude und Stolz zu den ihrigen zählte und ihn nur mit Schmerz und Wehmut aus dem aktiven Dienst scheiden sieht. Gerne hätten ihm seine näheren Kollegen an der Mädchensekundarschule auch ein kleines Andenken gestiftet; nachdem aber Hr. Gass ein solches abgelehnt hat, wird die betreffende Summe seinem Wunsche gemäss der schweiz. Lehrerwaisenstiftung zugewiesen. Hr. Rektor *Dr. Zollinger* feiert Hr. Gass als Veteranen der Mädchensekundarschule und der eidg. Schulsubvention und nennt als nächste Postulate der schweizerischen Lehrerschaft die Freizügigkeit der Lehrer, die eidg. Bürgerschule, Bestimmungen über eine genügende Schulzeit und das Minimum der Lehrerbesoldungen. Hr. Sekundarlehrer *Stocker* spricht im Namen des „Freisinnigen Schulvereins" dessen einstigem Gründer Christian Gass seine Glückwünsche aus und hebt seine vornehme und weitherzige Gesinnung hervor. Hr. Handschin von Füllinsdorf überbrachte den beiden Gefeierten die Grüsse und Glückwünsche der basellandschaftlichen Lehrerschaft, und endlich sprachen die HH. *Dill* und *Gass* in bewegten Worten der Versammlung ihren Dank aus für alle die Liebe und Güte, die man ihnen bei diesem Anlasse entgegengebracht habe. In zündenden Worten und mit der bekannten Meisterschaft sprach Hr. Gass in mehr als einstündiger Rede von seinen Erinnerungen und Erfahrungen im baselstädtischen Schuldienste und bekannte dabei: „Wenn ich noch einmal jung würde und noch einmal einen Beruf wählen könnte, ich würde wieder ein Lehrer werden." Er ermahnte die Lehrer zum *Zusammenhalten* und zur *Einigkeit* und forderte sie auf, treu zum *Schweizerischer Lehrerverein* zu stehen. „Das Vaterland über alles und in unserm herrlichen Schweizerlande *die Jugend über alles!*" „Mit diesen Worten schloss Freund Gass seine Abschiedsrede an seine Kollegen, und rauschender Beifall bezeugte, dass er seine Zuhörer wie schon so oft für die hohen Ziele unseres Berufes zu begeistern verstanden hatte.

Die verschiedenen Reden wurden in angenehmster Weise umrahmt durch allerlei musikalische Darbietungen und allgemeine Chorgesänge. Die prächtig verlaufene Feier wird bei jedem Teilnehmer in freundlichster Erinnerung bleiben. *e.*

Luzern. Der Grosse Rat beschloss für 1905 folgende Verwendung des Bundesbeitrages: Lehrerschaft 40,000 Fr. (davon 10,000 für Ruhegehalte, 2000 Fr. für Bergzulagen, jedem Lehrer 75 Fr, Rest an die Lehrerkasse); Schulbauten 17,000 Fr., Lehrmittel 3000 Fr., Anstalt Rathausen 25,000 Fr.

Schaffhausen. Der Erziehungsrat gewährt der kant. Lehrerkonferenz einen Kredit von 500 Fr. für die Vorarbeiten eines Lesebuches und die regelmässige Drucklegung des Hauptreferates und des Protokolls der Lehreskonferenz.

† Seminarvorsteher Friedrich Schneider.

† Seminarvorsteher Friedr. Schneider.

Im nächsten Herbst werden es zehn Jahre sein, dass in dem freundlichen Hofwil ein eigenartiges, sonniges Festchen gefeiert wurde. Zwei hochverdiente Seminarlehrer, die HH. *Schneider* und *Walter*, hatten eben ihr fünfundzwanzigstes Dienstjahr an der Anstalt vollendet, und da liessen es sich Behörden, Freunde und einstige Schüler nicht nehmen, den beiden in Worten und Angebinden ihre Verehrung und Dankbarkeit kundzutun. Und wie damals ein sonnenklarer Oktoberhimmel es vergessen liess, dass das Jahr bereits mit starken Schritten dem Alter zuging, so liessen die blühenden, vollkräftigen Gestalten der beiden Jubilare den Gedanken nicht aufkommen, dass ihre Jugendzeit schon weit hinter ihnen lag, gestatteten vielmehr der Hoffnung auf weitere fünfundzwanzig Jahre segensreichen Wirkens Raum. Heute ruht der edle Walter schon seit zwei Jahren im Grabe, und Mittwoch, den 15. März, haben wir nun auch den unvergesslichen Schneider zur letzten Ruhestätte geleitet. Es sei einem einstigen Schüler und Freunde gestattet, dem teuren Verstorbenen an dieser Stelle in Worten, welche Dankbarkeit und Verehrung diktiren, ein schlichtes Denkmal zu setzen.

Friedrich Schneider ging aus einer wackeren Emmentalerfamilie hervor und wurde am 26. Juli 1844 in Arni b. Biglen geboren. Nach Absolvirung der Schulzeit brachte er ein Jahr im Welschland zu, bildete sich sodann von 1861 – 1864 im Seminar Münchenbuchsee zum Lehrer aus, bestand zwei Jahre später in glänzender Weise das Sekundarlehrerexamen und widmete sich hierauf ein weiteres Jahr den Studien an der Universität Neuenburg. Während seiner Studienzeit bekleidete er zugleich die Stelle eines Privatlehrers. Im Herbst 1868 kam Schneider als Sekundarlehrer nach *Uettligen*. Sein unvergleichliches Lehrtalent, sein warmherziges, klares Wesen und die Gediegenheit seines Charakters erwarben ihm hier in kürzester Zeit die innige Verehrung seiner Schüler und die hohe Achtung und Sympathie der Erwachsenen. Wohl dem Knaben, dem sein Lehrer in jeder Richtung als Vorbild erscheint, und zweimal wohl dem Lehrer, der ein solches Vorbild ist! Obwohl Schneider nur 2½ Jahre in Uettligen wirkte, so hat doch noch dreissig Jahre später manch ein Auge daselbst freudig aufgeleuchtet, wenn der heimelige Mann auf dem Schauplatz seiner ersten öffentlichen Wirksamkeit einmal wieder sich zeigte. Im Herbst 1870 wurde Schneider als Lehrer der Naturkunde und Mathematik an das Seminar *Münchenbuchsee* berufen. Einem früheren Schüler von Uettligen, der ein halbes Jahr vorher in die Anstalt eingetreten war, hätte damals auf der Welt kein grösseres Glück begegnen können, als dies, dass er nun von neuem mit dem geliebten Lehrer vereinigt wurde. Fast volle fünfunddreissig Jahre hat Schneider an dem bernischen Staatsseminar gewirkt, und ein grosser Teil der heute amtirenden bernischen Lehrer hat einst zu seinen Schülern gezählt. Bei der letzten Herbst erfolgten Reorganisation wurde ihm die Leitung des in Hofwil verbleibenden Unterseminars übertragen. Doch kaum hatte er mit sicherer Hand das Schifflein der Anstalt in die neuen Bahnen gelenkt, so sollte ihm auch schon das Steuer wieder entrissen werden. Eine tückische Krankheit (Arterienverstopfung) warf den eisenstarken Mann, den während vierzig Jahren wohl kaum je einer leidend oder auch nur vorübergehend indisponirt gesehen hat, Mitte Januar aufs Krankenlager und bereitete ihm unerhörte Leiden. Man versuchte das Äusserste, um wenigstens das teure Leben zu erhalten, indem man das infolge der Trombose abgestorbene linke Bein amputirte; aber acht Tage nach der Operation machte ein Herzschlag den Leiden ein Ende.

Man hat an dem sehr zahlreich besuchten Leichenbegängnis den vortrefflichen Mann gefeiert, wie's ihm gebührte. Hr. Pfarrer Arni von Münchenbuchsee zeichnete das Lebens- und Charakterbild des Hingeschiedenen; Schulvorsteher Lämmlin in Thun, als Präsident der Seminarkommission, sprach dem gottbegnadeten Lehrer Worte herzlichen Dankes nach; Pfarrer Risin, Worb, dankte namens der bernischen ökonomischen Gesellschaft dem hochverdienten Förderer des land- und hauswirtschaftlichen Unterrichts; Lehrer und Grossrat Mürset in Bern fand warme Worte der Anerkennung und des Dankes, den alle einstigen Schüler dem teuren Verstorbenen zollen, und Sekundarlehrer Wittwer in Langnau feierte den Freund und einstigen Klassengenossen. Dazwischen erklangen weihevolle Lieder des Seminarchors und des stadtbernischrn Lehrervereins.

Es ist wahr, das schöne Zeugnis, das aus mehr als einem Munde dem Verstorbenen ins Grab nachgerufen wurde: Er war ein gottbegnadeter Lehrer. Schneider ist je und je in die Tiefen der Wissenschaft hinabgestiegen und hat heraufgeholt das lebendige Wasser, das die junge Seele stärken und erquicken konnte. Er beherrschte in seltenem Masse fast alle Zweige der Naturwissenschaft und war insbesondere in der Botanik ein Fachmann im vollen Sinne des Wortes. Und wenn er nicht als wissenschaftlicher Forscher vor die Welt getreten ist, so war das am Schulmann kein Mangel, dessen Wirksamkeit allein in der Zubereitung und Weiterleitung des erforschten Wissensstoffes ein reiches Arbeitsfeld finden kann. Unser Freund verstand es, den Stoff zuzubereiten. Sein Unterricht war von einer Klarheit und Anschaulichkeit, die dem Schwächsten Genüge tat und den Besten begeisterte, und er war erwärmt von der Sonne der Liebe zum Stoffe sowohl, wie zu den Zöglingen, an die er sich richtete. Keiner kann es je verkannt haben, wie herzlich gut der begeisterte Mann auch da es mit ihm meinte, wo er tadeln musste. Wem von seinen einstigen Schülern wäre nicht mehr in Erinnerung, mit welcher Liebe und sinnigen Wärme der gefeierte Lehrer der Naturkunde auch von Kleinen und Unscheinbaren in der Natur sprechen konnte! mit welcher Gründlichkeit und mit welchem organisatorischen Geschick er z. B. die praktischen Kurse leitete! Und mehr noch ist uns in Erinnerung das herzliche, treue Wohlwollen, das sein ganzes Wesen ausstrahlte im Verkehr mit seinen Zöglingen, die stete, volle Hingabe an seinen Beruf, die sein Lehren derart gestaltete, dass es ihm nie eine Last, nie eine schwere Arbeit, sondern zu jeder Stunde recht eigentliches Herzensbedürfnis zu sein schien.

Der ganze Lehrer ist aber nicht denkbar ohne den ganzen Mann. Die Gediegenheit und Ganzheit dieses Charakters hatte etwas wahrhaft Herzerfrischendes. Er übersah die kleinen und kleinsten Faktoren im Leben nicht und wusste sie zu würdigen und zu benutzen; aber er war nichts weniger, als ein nüchterner Praktiker, vielmehr ein Idealist im vollen Sinne des Wortes, aber von solider, festfundirter Art. Er hatte den heiligen Glauben an den sittlichen Fortschritt der Menschheit und an die Kraft und die Pflicht der Schule, an diesem mitzuwirken. Er glaubte an das Gute und Edle in der Menschennatur und konnte sich herzlich freuen an jedem Zeugnis seelischer Schönheit. Er war durchdrungen von dem Glauben an die sittlichen Pflichten des Menschen und suchte sie in ihrer ganzen Tiefe zu erfassen und zu erfüllen. Aus seinem edlen Pflichtbewusstsein, das sein ganzes Wesen beherrschte, erwuchs ihm die stete Bereitwilligkeit, zu helfen, wo man seiner bedurfte. In der Gemeinde versah er herorragende Ämter, den breiten Schichten des Volkes diente er durch zahlreiche Wandervorträge, der ökonomischen Gesellschaft als einflussreiches Vorstandsmitglied, den Institutionen für weibliche Fortbildung durch Initiative und Unterricht, der bernischen Lehrerschaft insbesondere als Präsident des Schulblattvereins.

Die sittliche Kraft des Mannes kann sich wirkend und leidend bewähren. Hatte sie's bei unserem Freunde in ersterer Richtung in wahrhaft vorbildlicher Weise getan, öffentlich und weithin sichtbar, so versagte sie ebensowenig in den Tagen

der Qual. Unerhörtes hatte ihm das Schicksal aufgespart. Wer ihn so leiden sah, hätte der Vorsehung in den Arm fallen mögen, bittend und flehend: Nur hier halt inne! Erhalte den ausgezeichneten Mann seinen Freunden, denen sein Wesen so manchen warmen Sonnenstrahl auf den Lebensweg geworfen hat! Lass ihn noch eine Weile der bernischen Schule, die noch viel Gutes von ihm erwartet! Erhalte ihn vor allem dem trauten Familienkreis, der in seltener, nie gestörter Innigkeit mit ihm verbunden ist! Umsonst! Das Schicksal geht seinen ehernen Gang und kümmert sich nicht um blutende Menschenherzen. Aber Freund Schneider klagte nicht. Wennn du zu ihm tratest, mitten in den entsetzlichen Schmerzen, da zwang sich sein Antlitz zu verbindlichem Lächeln, da sprach sein Mund Worte der Ergebenheit und der Liebe. Und als ihm ein Freund einige Tage nach der schrecklichen Operation seine Bewunderung aussprach über die Art, wie er das Schwerste trage, da lächelte er freundlich und sprach die Worte: „Ja, hast du denn gezweifelt?“ Wer konnte darauf antworten? Wer, der nicht entsprechende Erfahrungen hat, kann es wissen, welche Ehrfurcht gebietende Macht in einer starken Menschenseele liegt? So hat unser Schneider das Weh, das mit der Materie verbunden ist, besiegt, so hat sein Geist den Stoff überwunden. Und während sein Leib im Grabe ruht, steigt das Bild des gesunden Lebenden in unserer Seele immer wieder auf, in anderer Art die Gesetze des Stoffes überwindend. Lassen wir's noch recht oft in stillen Stunden in unseren Seelen nachwirken, wie es gewirkt hat in allen seinen Schülern, bewusst oder unbewusst, seit zum erstenmal der treffliche Mann vor sie hingetreten ist, seit in der ersten Stunde sein beredter Mund sich ihnen geöffnet hat zum belehrenden Wort. Möge er stets lebendig vor uns stehen, der Mann, der ganz des Lebens Ernst erfasst hatte und doch zu jeder Zeit so recht herzlich sich freuen konnte mit den Fröhlichen, der ein Arbeiter war von unermüdlicher Ausdauer und seine Pflichten erfüllte ins kleinste und einzelste, aber nie als Druck und Zwang sie empfand, der mit starker Seele die schwersten Leiden ertrug ohne Klagen! Die Kräfte, die von einem gesegneten Menschenleben ausgehen, wirken fort, und so ist unser Freund nicht gestorben, sondern er schlummert nur. *St.*

Über Vulkanismus, Erdbeben und heisse Quellen.

Von *Hermann Merz*, Gymnasiallehrer in Burgdorf.

II.

Wir wollen die verschiedenen Standpunkte, in Hinsicht auf die Erklärung vulkanischer Erscheinungen, kurz betrachten, wobei der letzte wohl mit dem zweiten zusammen besprochen werden darf, da für das Verständnis beider kein grundsätzlicher Unterschied vorhanden ist.

Die erste Hypothese gibt der Erde eine dünne Kruste, unter welcher in feurig-flüssigem Zustande das Erdinnere, der Feuersee, die flüssige Magmamasse brodelt[2]). Der Übergang zwischen dem flüssigen Innern und der festen Rinde ist ein ganz allmäliger und es liegt daher die Kruste auf dem elastischen Magma dermassen auf, dass überall unter gleichen Verhältnissen Gleichgewicht herrscht. Wird dieses Gleichgewicht aber gestört, so presst der umliegende Überdruck das elastische Magma an den dünnern Stellen empor und dieses quillt so lange an die Oberfläche, bis der Druckausgleich zu stande gekommen ist. Solche Anlässe zu plötzlicher Druckverminderung bieten sich notwendigerweise im Laufe der Entwicklungsgeschichte der Erde. Es verschieben sich fortwährend die festen Erdschollen, wie Eisschollen auf einem Weiher; es verändern sich die Grenzen zwischen Meer und Land; der Meerboden senkt sich, Gebirge stauen sich empor. Es treten demnach zwischen einzelnen Gebieten gewaltige Spannungen auf, Schollen reissen sich los; längs klaffender Spalten sinken die Meerbecken in die Tiefe, an ihrem Grunde tritt plötzlich Druckverminderung auf und an den schwächsten Stellen brechen die unterirdischen Gasmassen durch. Daher liegen die Feuerberge längs einiger Spalten, ihre Eruptionen sind meist explosionsartig. Der Herd kann ein ganz beschränkter sein, der Vulkanschlot braucht nicht immer bis in die grössten Tiefen hinunterzureichen. Stürzen ferner unterwaschene Gewölbe zusammen, so wird in gleicher Weise der Überdruck ausgeglichen: Unter Erdbebengetöse beginnt der Ausbruch der Vulkane längs der Bruchlinien der Gewölbe.

Weil das Glutmeer als flüssig gedacht ist, so macht es nach einer andern Vorstellung in ähnlichem Verhältnis wie das Meer die Gezeiten mit: es ebbet und flutet. Nach Newton ist bekanntlich die Anziehungskraft zweier Körper im geraden Verhältnis ihren Massen und im umgekehrten Verhältnis dem Quadrat ihrer Enfernung proportional. Seien S, E, M die Massen der Sonne, der Erde und des Mondes, R die Entfernung von Sonne und Erde, r die von Erde und Mond, so ist die Anziehungskraft von Sonne und Erde $k = \frac{S.E}{R^2}$ und ebenso die von Erde und Mond $k_1 = \frac{E.M}{S^2}$ Stehen demnach die drei Gestirne in Konjunktion, so ist die auf die eine Seite der Erde wirkende Kraft $K = \frac{S.E}{R^2} + \frac{E.M}{r^2}$ und erfolgt diese Stellung im Perihel, so wird K ein Maximum. Daraus ergibt sich, dass zur Zeit der Konjunktion in Sonnennähe die der Sonne zugewandte Erdseite ganz bedeutend mehr belastet wird als die andern, weil das flüssige Magma der Sonne entgegeneilt. Damit wächst die Gefahr vulkanischer Ausbrüche für die gefährdeten, dünneren Stellen der Kruste und damit auch die Erdbebenwahrscheinlichkeit. So berechnen sich die kritischen Tage nach der Theorie von Falb aus der gegenseitigen Lage der drei Himmelskörper.

Die Lehre hat auf den ersten Blick viel Bestechendes an sich, Alles macht sich sehr einfach, klar und anschaulich. Sie hat aber zwei schwache Punkte: Zunächst setzt sie die Existenz des Glutmeeres voraus und dann nimmt sie keine Rücksicht auf die Verhältnisse der spezifischen Gewichte von Kruste und Erdinnerem.

Das Vorhandensein des Glutmeeres geht für die Anhänger dieser Theorie aus der *geothermischen Tiefenstufe* hervor. Wenn man nämlich in ebenem Gelände ins Erdinnere eindringt, so beobachtet man, dass die Wärmeschwankungen der Erdoberfläche sich nur bis in eine gewisse Tiefe hinab bemerkbar machen. So herrscht bei uns in ca. 20 m. Tiefe beständig eine Temperatur von ca. 8°. Von nun an steigt das Thermometer beim weitern Eindringen um je ca. 30 m. um 1°, wie man besonders schön zu konstatiren Gelegenheit hatte in einem Bohrloche in der Nähe Berlins, bei Sperenberg. Der Betrag von ca. 30 m., in dem die Wärme um je 1° zunimmt, heisst die geothermische Tiefenstufe. In Bergwerken macht sie sich oft recht unangenehm fühlbar, so können z. B. die Bergleute im tiefsten Bergwerke Europas, in Prbram in Böhmen in 1070 m. Tiefe kaum mehr arbeiten. In ähnlicher Weise macht sie sich auch bei Tunnelbauten geltend. Die Hitze im Simplon hat bereits (am 22. Juli 1902) eine Höhe von 53° erreicht, im Gotthard betrug sie s. Z. 30,8°. Auch unsere heissen Quellen sind Zeugen davon; so hat das Leuker Wasser eine Temperatur von 51°, das von Baden zeigt 48°, das von Pfäfers 37°. Die Untersuchung der Laven ergibt für letztere Schmelzpunkte, die selten höher als 1500° liegen, jedenfalls erreichen sie nie den Verflüssigungspunkt des Platins. Daraus wird dann geschlossen, dass von 60 km.

[2]) Nach M. W. Meyer ist der Erdkern gar gasförmig; der gasförmige Zustand aber ist durch den ungeheuren auflagernden Druck dermassen verändert, dass die Stabilität des Ganzen genügend sichergestellt ist. Die Materie erscheint dort sogar fester zusammengepresst, als die festen Gesteine an der Oberfläche sich erzeigen, ja ihr spezifisches Gewicht muss aus denselben Gründen ganz bedeutend höher sein, als das der sie umhüllenden viskos-flüssigen Massen. Sie können aber, wenn der Druck bestehen bleibt, ruhig unter den spezifisch leichtern flüssigen Gesteinen bestehen bleiben, wie Wasser unter einer Öloberfläche und haben also gar kein Bestreben, die flüssige Decke zu durchbrechen. So kann z. B. die Vorstellung sehr wohl Platz greifen, dass die beiden merkwürdigen hawaiischen Vulkane, bezw. der Feuersee und sein 3000 m. höher liegender Bruder, bis zum Gaskern reichen und durch dieses elastische Polster im Gleichgewicht gehalten werden, da die Laven beider spezifisch verschieden schwer sind.

an abwärts alles Material im Erdbusen im geschmolzenen Zustande zu finden sein müsse. Dabei wird aber der gewaltige Druck, unter dem die Massen stehen, nicht berücksichtigt und gerade dieser Umstand beweist, dass von einem flüssigen Aggregatszustand keine Rede sein kann, auch wenn wir zu den errechneten 60 km. noch mehrere zugeben: die Massen müssen ganz dickflüssig, breiig, viskos sein (Magma = Teig).

Das spezifische Gewicht der Erde wird zu etwa 5, 6 berechnet. Die Bestimmung der Dichte der Erdkruste ergibt einen beträchtlich kleineren Wert, so dass die Magmamasse im Innern (oder besser: die Massen im Erdbusen) ein bedeutend höheres spezifisches Gewicht haben müssen, woraus geschlossen worden ist, dass die Erde in ihrem Leibe eine Menge von Schwermetallen beherberge. Diese Tatsachen sind aber nur schwierig mit der Möglichkeit in Einklang zu bringen, dass jene schweren Substanzen durch Gasspannung oder Hinabstürzen von Krustenteilen ans Tageslicht hinaufgepresst werden können!

Gestützt auf diese Überlegungen stellt *Lasaulx* in der „Enzyklopädie der Naturwissenschaften" (Art. „Der Erdball als Ganzes und seine Beschaffenheit") folgende Theorien auf:

1. Das Innere der Erde enthält eine intensive Wärmequelle als Rest eines frühern heissflüssigen Zustands.

2. Die Dichte der Erde lässt eine zonenweise Zunahme derselben nach dem Innern, als die Folge immer schwererer Schichten in der Erdfeste voraussetzen. Auch das ist die Folge einer nur im schmelzflüssigen Zustande möglichen Anordnung.

3. Die Erde ist demnach ein erkalteter und infolgedessen ein sich kontrahirender Körper.

4. Die Erde ist grösstenteils fest, d. h. erstarrt. Zwischen der festen äusseren Rinde und einem festen Kern liegt eine zuletzt erstarrte oder vielleicht noch in viskosem Zustand befindliche Medianzone.

5. Diese Medianzone befindet sich jedenfalls in einem über ihren Schmelzpunkt um ein Bedeutendes überhitzten Zustande. Durch Aufheben des auflastenden Druckes kann sie stellenweise in den leichtflüssigen Zustand zurückgeführt werden. Das Empordringen flüssiger Laven ist kein Beweis für das Vorhandensein eines flüssigen Erdinnern, das astronomisch und physikalisch unwahrscheinlich ist.

Seine Erklärung der vulkanischen Vorgänge hat die alte Sickertheorie, wonach eindringendes Oberflächenwasser die Ursache der Eruption wäre, verdrängt.

Als Grundursache der kosmischen Erscheinung des Vulkanismus ist die infolge der Abkühlung und Erstarrug erfolgende Ausscheidung der im Magma absorbierten Gase anzusehen. Sie geht in ähnlicher Weise vor sich, wie das Ausspratzen der Gase beim Erstarren geschmolzener Metalle. — Die Abkühlung der Erde dauert fort; sie verursacht durch die Volumverminderung des Kernes Zusammenschub und Faltung der Rinde. Diese kann wegen der Starrheit der die Oberfläche bildenden Gesteine nicht ohne Brüche erfolgen und der Zusammenbruch der Rinde ist notwendig von vulkanischen Erscheinungen begleitet. Sowohl die Brüche, welche mit der Bildung der Kettengebirge im Zusammenhang stehen, und teils als Längsspalten (Faltenverwerfungen) oder als Querspalten auftreten, und jene, die in Plateaulandschaften grosse in verschiedenem Niveau liegende, nur vertikal bewegte Schollen der Erdrinde abgrenzen, haben dem Vulkanismus, der sonst durch den Druck der auflastenden Schichten gebannt war, Gelegenheit zur Betätigung gegeben. Das starre Magma wird nämlich flüssig, sobald Entlastung eintritt; die Gase, welche es absorbirt enthält, — vor allem Wasserdampf — betätigen ihre Spannkraft, welche das spezifisch schwerere Schmelzprodukt mit unwiderstehlicher Gewalt durch die leichtere Kruste emporzutreiben vermögen, und es tritt durch Dunsen und Aufkochen des Magmas (Erdbeben) Eruption ein. Diese kann sehr verschiedener Natur sein. Nicht immer kommt es zu jenen gewaltigen explosiven Wirkungen, welche bei grossen Ausbrüchen beobachtet werden, oft tritt die Lava ruhig aus, wie das bei den Vulkanen Hawaiis Regel ist. Die Verschiedenheiten scheinen wesentlich durch die reichlichere oder geringere Durchtränkung des erumpirenden Magmas bedingt zu sein. Reichlich durchtränkte Lava zerstäubt bei der Eruption, wenig durchtränkte fliesst ruhig aus (analog wie bei Siphons). — Die dritte Ansicht, dass das ganze Erdinnere viskos sei, weicht im Grunde wenig von der soeben entwickelten ab und bietet im übrigen für unsere Betrachtung keine neuen Gesichtspunkte. Es soll hier nicht näher darauf eingetreten werden.

Die früher allgemein angenommene, jetzt gestürzte, sog. *hydrische Theorie* des Vulkanismus nahm an, dass der Eruptionswasserdampf von solchem Wasser herstamme, das von der Oberfläche aus in die Tiefe gesickert sei, durch offene Spalten bis zum flüssigen Erdinnern vorgedrungen und verdunstet wäre und dadurch die Spannkraft zur Eruption geliefert hatte. Der Augenschein schien diese Lehre zu stützen, denn mit Ausnahme der tibetanischen Feuerberge liegen solche immer am Meere, an der Küste oder auf Inseln, wo das Wasser leicht ins Erdinnere eindringen könnte; allein abgesehen davon, dass der allseitige hohe Druck der Gesteine gegeneinander nirgends offene Spalten in der Erdrinde duldet, müsste ja das so niedrig siedende Wasser schon in einer Tiefe von beiläufig 3000 m. verdunsten, also lange bevor es die etwa 20 mal tiefer liegenden Magmamassen erreicht hätte!

Nun wird diese hydrische Theorie neuerdings von *A. Gross* in Mainz wieder aufgenommen, gleichzeitig aber auf einige bisher wenig beachtete Tatsachen hingewiesen und daraus eine neue Vulkanismuslehre abgeleitet, die in einem Aufsatz, „Zur Theorie des Vulkanismus," in der deutschen Rundschau für Geographie und Statistik (XXV. Jahrg. Heft 4, Januar 1903) publiziert worden ist. Er macht darauf aufmerksam, dass die geothermische Tiefenstufe einen Durchschnittswert von 33 *m* aufweise und dass die Geoisothermen (Linien der Punkte mit gleichem Wärmewert) sich annähernd der Form der Erdoberfläche anschmiegten, so dass sie in der Unterlage der Ozeane erst am Boden des Beckens, also bis 9000 *m* tiefer als auf dem Festlande beginnen können. Die gleiche Temperatur wie unter dem Festland, bezw. unter den Inseln, findet sich also erst um die Meerestiefe und dann noch um die Dicke der zu überwindenden Wärmestufen — da das kühle Meerwasser der Umgebung bedeutende Wärmemengen entzieht — tiefer. Nun hat ferner *Wheeler* nachgewiesen, dass die geothermische Stufe in der Nähe des oberen Sees in Nordamerika bis 683 *m* Tiefe 66,9 *m*, d. h. das doppelte des normalen Wertes beträgt, um erst in beträchtlicher Entfernung des Wasserbeckens den gewöhnlichen Betrag wieder zu erlangen. *Agassiz* fand auf einer Halbinsel desselben Sees, der ja nur 307 *m* tief ist, bis in 1396 *m* gar nur eine durchschnittliche Stufe von 122,8 *m*, woraus geschlossen werden muss, dass sie unter der Wasserfläche selber noch grösser sein wird. Hat schon dieses seichte Gewässer einen solchen Einfluss, wie gewaltig muss er erst sein unter dem viele tausend Meter tiefen Ozean und dem ungeheuren Druck seiner Wassermassen! Daraus lässt sich die Tatsache erklären, warum die grössten Feuerberge in der Nähe der Meere auftreten.

Gross fasst das Ergebnis seiner Untersuchungen wie folgt zusammen: „Das unter den Meeren und Seen unausgesetzt und in weit stärkerem Masse als unter dem Festland eindringende Wasser ist der Träger, der sich an der Erdwärme immer wieder erneuernden explosiven Kraft. Da es aber gleichzeitig durch Abkühlung und demzufolge Verdickung, der diese grossen Wasserreservoire unterlagernden festen Erdrinde und durch die Last der Wassermassen selbst den Widerstand vergrössert, so sucht sich diese Kraft an den nächsten schwächeren Stellen Auswege und das ist an den Rändern der Meere auf dem Festlande oder auf Inseln, oder auch an den weniger tiefen Stellen des Meeresbodens."

Der Verfasser macht selber geltend, seine neue Theorie passe am besten für die Verhältnisse des Grossen und viel weniger gut für die des Atlantischen Ozeans, der nur im nördlichen Randgebiete Vulkane trage und er müsse es daher sachkundigen Geologen überlassen, zu beurteilen, ob hier andere geologische Verhältnisse herrschten. Jedenfalls ist sie mit der Stübelschen Lokaltheorie unvereinbar und lässt das Vorhandensein von Herden als Quellen feuerspeiender Tätigkeit nicht gelten.

(Schluss folgt.)

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Die Fragen, welche in der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker über die Reorganisation der *eidg. polytechnischen Schule* zur Abstimmung gelangten, lauteten: 1. Sind Sie mit der Beibehaltung des obligatorischen Studienplanes während des ersten Jahreskurses im Sinne der Eingabe des Ausschusses an das Departement einverstanden? Antwort: 442 Ja, 159 Nein. 2. Sind Sie mit der Beibehaltung der Promotionen beim Übergang vom ersten zum zweiten Kurs einverstanden? 428 Ja, 173 Nein. 3. Halten Sie es für angezeigt, dass der Ausschuss die Anregung auf Änderung der bisherigen offiziellen Bezeichnung „Eidg. polyt. Schule" unterstütze? 280 Ja, 440 Nein. — Der Schweiz. Schulrat setzte die *Jubiläumsfeier* der eidg. polyt. Schule auf den 29. und 30. Juli fest, in der Meinung, dass die offizielle Feier Samstags stattfinde. (Halle des eidg. Sängerfestes und Tonhalle.) Sonntags werden die ehemaligen Studirenden und der Schweiz. Architekten- u. Ingenieurverein sich festlich versammeln.

— Zum Schulratspräsidenten wurde gewählt Prof. *Gnehm*, zu Mitgliedern des Schulrates Prof. *Zschokke*, Aarau und Oberst *Bleuler*, bisher Präsident des Schulrates.

Lehrerwahlen. Höhere Töchterschule Zürich: Naturwissenschaften und Mathematik: Hr. Dr. *Günthard* von Rüschlikon, z. Z. in Barmen; Handelskorrespondenz: Hr. Dr. *Osk. Zollinger*, Sek.-Lehrer, Zürich I; Rechnen, Buchführung, Turnen: Hr. *Reinh. Hess*, Sek.-Lehrer, Zürich V. — Mädchensekundarschule Bern, Französisch und Gesang: Hr. Dr. *Schenk*, Rektor der Universität Kiel; Naturgeschichte und Geographie: Hrn. *Trösch* in Langental; Frl. *L. Grütter* in Biel und Frl. *M. Krebs*, bish. prov. — Sekundarschulen Illnau: Hr. *Bänziger* in Rikon; Bauma: Hr. *Walter* in Seuzach und Hr. *Lüssi* in Martalen; Feuertalen: Hr. *Alb. Uelinger* in Hirzel. — Primarschulen Rorbas: Fräul. *E. Hartmann*, bisher prov.; Albisrieden: Hr. *R. Stolz* in Hütten; Schlieren: Hr. *K. Müller* in Ottenbach; Eglisau: Hr. *A. Ernst* in Dietikon; Rüschlikon: Hr. *W. Muggli* in Bäretswil. — Stadt Bern: Hr. *Ludw. Ellenberger*, Vorsteher in Wabern; Frl. *Adelheid Wernly*, bish. prov.; Frl. *Alwine Jungen* in Krattigen und Frl. *Ida Schärer* in Kehrsatz. — Stadt Solothurn: Hr. *Fluri* in Önsingen; Hr. *Aerni* von Derendingen.

Als Direktor des Oberseminars in Bern schlägt die Aufsichtskommission vor: 1. Hrn. Seminarlehrer *G. Stucki*; 2. Hrn. Rektor *J. Wyss* in Biel; 3. Hrn. Dr. *Schrag*, Gymnasiallehrer in Basel.

Appenzell a. Rh. (Korr.) *Pensionserhöhung oder Dienstalterszulage.* Ein *cb.* Korr. glaubt zur Ehrenrettung des Lehrerstandes den *rh.* Äusserungen in Nr. 6 berichtigend entgegentreten zu müssen und spricht von ständiger Verkennung der behördlichen Verfügungen. Ob die *rb.* Korr. auf einen „Misston" gestimmt sei oder nicht, das zu beurteilen hängt vom Standpunkt eines Kritikers ab. Wir leben nicht mehr im 18. Jahrhundert, in der Zeit des Gottesgnadentums. Wir wollen unsern Widerpart nicht belehren. Er mag an den Pensionen seine Freude haben, aber da die unbefriedigende Stimmung betr. Verwendung der Bundessubvention nicht bloss bei einzelnen, sondern bei vielen vorhanden ist, so mag es angezeigt sein, über Pensionen und Alterszulagen zu sprechen. Es liesse sich kurz sagen, die ersteren seien etwas Nebelhaftes, Ungewisses, die letzteren im Gegenteil, etwas Greifbares, Fixes. Indessen müssen wir etwas weiter ausholen mit Rücksicht auf den uns gemachten Vorwurf. Es ist nicht behauptet worden, dass nur Übelwollen die Behörden veranlasst habe, einen Teil der Subvention zu Pensionenerhöhung usw. auszusetzen. Nein, die sehr verbreitete, man möchte fast sagen, eingewurzelte Anschauung, dass mit Pensionen für die ökonomische Stellung des Lehrerstandes der Stein der Weisen gefunden sei, dass damit die Not der Lehrer und ihrer Familien in der Hauptsache aus der Welt geschafft werden könne, dieser Irrtum im Lehrerstande und das Geschrei nach Pensionen hat hier und anderwärts die Behörden dazu verleitet, statt zur *direkten* Besserstellung des Lehrerstandes, die Bundessubvention teilweise für Pensionskassen als Fondbeiträge zu verwenden. Wir können nun einmal der Idee, dass Pensionen das Beste für fix Besoldete, in diesem Falle für Lehrer seien, nicht beipflichten und wagen es, diese in den Augen mancher vielleicht ketzerische Anschauung zu begründen. Die gegenseitigen Unterstützungskassen, (Witwen- und Waisen-, Alters- und Sterbefallkassen) verdanken ihre Entstehung einem schönen Solidaritätsgedanken, der gegenseitigen Hülfe für schwere Notfälle und sind von diesem Standpunkte aus aller Anerkennung wert. Die meisten waren auf unsicherer mathematischer Grundlage aufgebaut und konnten unter allerhand zweifelhaften Vorspiegelungen mehr oder weniger missbräuchlich in Anspruch genommen werden. Zu den annehmbarsten Institutionen gehören die Sterbefallkassen, weil da schliesslich einmal jedem etwas zufällt. Wenn aber ein staatlicher Zwang besteht, einer Versicherungskasse anzugehören, trotzdem nachweisbar kaum der fünfte Teil der Mitglieder einen erklecklichen Rentengenuss erwarten kann, so verliert die Sache doch etwas von ihrer Idealität. Man wird sagen: Glücklich die 80 % der Mitglieder, die nicht in den Fall kommen, um die Wohltat einer Pension froh sein zu müssen. Ja, wenn alle die, welche grösstenteils oder ganz auf Pensionen verzichten, verzichten müssen, ökonomisch die Bestgestellten wären! Wenn aber das Gegenteil der Fall ist, wenn viele von diesen es nicht vermögen, die Pensionen zu beanspruchen. Die Erfahrungen hier und anderwärts, beweisen, dass sehr oft gerade die ökonomisch Bestgestellten so bald als möglich nach der Pension greifen. Die Pensionskasse dürfte bei erhöhten Pensionen noch verstärkten Zuspruch von solcher Seite finden und trotz Fondbeiträgen eher mehr geschwächt werden als bis anhin. Mit der Invalidität ist es hie und da auch eigene Sache. Es liessen sich da auch Fälle nachweisen, die nicht für die Institution sprechen. Schreiber dies gehört sicher nicht zu der Sippe der Schwarzseher, aber auch nicht zu den verblendeten Optimisten, die nicht rechnen wollen. Sehe sich nur jeder genau um und prüfe unsere Behauptungen auf ihr Hell oder Dunkel, dann wird man vielleicht den „Misston" verstehen. Erhöhte Pensionen sind unzweifelhaft eine Wohltat, für die, welche sie wirklich ansprechen müssen; wir sagen müssen, nicht bloss wollen. Wenn aber ein rüstiger Sechzigjähriger sich pensioniren lässt, so ist er zwar statutarisch im Recht, aber von einer Wohltat im wirklichen Sinne kann da nach unserer mangelnden Einsicht wohl keine Rede sein. Da waren die St. Galler mit ihren 65 Jahren vorsichtiger. Wohl gibt es Veteranen, die erklären, sie würden sich bei doppelter Pension noch nicht von ihrem Tagewerk zurückziehen. Das sind die Glücklichen. Sie gehen in ihrem Lebensberuf ganz und gar auf und sehnen sich nicht nach dem „dolce far niente", weil sie Kraft und Gesundheit in der zur Lebensgewohnheit gewordenen Berufstätigkeit fort zu erhalten hoffen. Sind diese die Unwürdigen, die Mietlinge im Weinberge der Jugenderziehung? Gehört diesen nichts oder fast nichts, den andern der Löwenanteil? Dürfte man solche nicht wenigstens mit einem Tröpflein des Bundessegens bedenken, wenn sie die Kasse aus freien Stücken nicht belasten, ja noch ihre erheblichen Beiträge bezahlen. *rh.*

Im Gegensatz zu diesen Ausführungen glauben wir konstatiren zu sollen, dass die schweiz. Lehrerschaft in ihrer Mehrzahl sich der Invaliditätskassen freut, die in einer Reihe von Kantonen durch die Bundesunterstützung erst wirksam gemacht worden sind. D. R.

Appenzell I.-Rh. Der h. Grosse Rat von Appenzell I.-Rh. genehmigte folgende Verwendung der eidgenössischen Schulsubvention pro 1904: Für Aufbesserung der Lehrerbesoldungen 5100 Fr., an die Alters-, Witwen- und Waisenkasse 500 Fr., für Abgabe von Lehrmitteln zu ermässigten Preisen 2000 Fr., für Erziehung Schwachsinniger (Nachhülfestunden) 2000 Fr., für Um- und Ausbau des Schulhauses Appenzell 1000 Fr., für Bemalung im Schulhaus Oberegg 150 Fr., für Veranschaulichungsmittel Fr. 49. 20.

In Ausführung des Beschlusses verlangt die Landesschulkommission, dass von der ersten bis vierten Klasse fünfzig bis siebenzig Nachhülfestunden an Schwachbegabte erteilt werde. Um diese Stunden möglichst fruchtbringend zu gestalten, suchte sich unser Konferenzvorstand einen im praktischen Schuldienst stehenden Fachmann, der uns hierüber pädagogisch-

methodische Winke zur Unterrichtserteilung bieten könnte. Hr. Vorsteher Nüesch in St. Gallen hatte die Freundlichkeit, unserem Gesuche am 15. März zu entsprechen, indem er über Stottern und Stammeln, Gewinnung der Aufmerksamkeit beim Unterricht, Lese-, Schreib- und Rechenunterricht; über Religions-, Zeichen- und Turnunterricht sich äusserte und die Ziele angab, die in sieben bis acht Jahren erreicht werden können. Hr. Nüesch belegte seine Ausführungen mit vielem Anschauungsmaterial. Wir fühlten, wie warm sein Herz für die Zurückgebliebenen und Verschupften schlägt und hoffen, dass seine Saat auf gutes Erdreich gefallen sei. — Die Maikonferenz wird dem Andenken Schillers geweiht sein. Die einfache Feier besteht in einem Vortrag über den deutschen Dichterfürsten und der Behandlung eines Schillerschen Gedichtes mit einer Oberklasse. *h.*

Basel. Der Bericht über die letzte Sitzung des *Basler Lehrervereins* nötigt mich zu einer Entgegnung. Es heisst darin, dass Lehrer einen Nebenverdienst suchen, indem sie sich an der Verwaltung des Allgemeinen Konsumvereins beteiligen. Der Unterzeichnete, der über 4 Jahre dem Verwaltungsrate des genannten Institutes angehört, protestirt gegen die Unterschiebung, dass er aus Erwerbsinteressen oder aus andern egoistischen Motiven die Wahl in die oberste Verwaltungsbehörde des Allgemeinen Konsumvereins angenommen habe. Dass man ohne Bezahlung für eine gute Sache etwas tun könne, mag ja denen nicht so begreiflich sein, die ihr Tun und Lassen lediglich nach dem Utilitätsprinzip einrichten. Die Entschädigung, die der Verwaltungsrat für seine Bemühungen bezieht, ist übrigens so gering bemessen, dass von einer Bezahlung der geleisteten Arbeit nicht die Rede sein kann, dem Referenten war es bekannt, dass ich einen lohnenderen Nebenverdienst aufgab, um fernerhin meine freie Zeit dem A. K. V. widmen zu können. Ich glaube damit der Bevölkerung von Basel einen ebenso grossen Dienst zu leisten, als solche Kollegen, die sich am Unterricht in Abendschulen beteiligen oder die Leitung von Vereinen übernehmen. Über die Bedeutung des A. K. V., der 4/5 der Basler Bevölkerung zu seinen Mitgliedern zählt und letztes Jahr einen Umsatz von 13 Mill. Franken aufwies, kann *hier* nicht debattirt werden. Ich muss nur noch auf die Bemerkung des Hrn. Wyss im Basler „Vorwärts" hinweisen, dass der Konsumverein bei seiner heutigen Ausdehnung nicht mehr auf die Mitwirkung der Lehrer angewiesen sei. Es geht daraus hervor, dass er die Verhältnisse des A. K. V. viel zu wenig kennt, als dass er sich darüber ein massgebliches Urteil bilden könnte. Die Behauptung, dass die Beteiligung von Lehrern an der Verwaltung des A. K. V. in weiten Kreisen grossen Anstoss errege und unter dem Vorgehen dieser Kollegen die Sympathie des ganzen Standes leide, ist eine unbewiesene Behauptung. Ich konstatire, dass durch meine Betätigung im A. K. V. das gute Einvernehmen zwischen den Eltern meiner Schüler und mir noch nie in irgend einer Weise getrübt worden ist. Dass ich durch mein Verhalten keinen Anstoss erregt habe, geht auch aus einem Beschluss der mir vorgesetzten Schulinspektion hervor. Als vor Jahresfrist der Erziehungsrat die Schulbehörden aufforderte, sie möchten den ihnen unterstellten Lehrern den Wunsch aussprechen, sich nicht an der Leitung des A. K. V. zu beteiligen, lehnte es die Inspektion der Mädchensekundarschule ab, ihrer Lehrerschaft diesen Wunsch zu übermitteln. *E. Angst.*

Bern. ♀ *Sekundarlehrer-Patentprüfungen* (13.– 18. März). Von den 35 Kandidaten und Kandidatinnen wurden patentirt 32, und zwar in der neusprachlich-historischen Richtung 22 Kandidaten (11 Damen) und in der mathematischen Richtung 10 Herren. Fachpatente haben erworben 11 Kandidaten (7 Damen).

— *Schulpavillon.* Auch Bern will praktische Erfahrungen mit den Baracken machen. Der Stadtrat hat dem Gemeinderat einen Kredit von 13,500 Fr. bewilligt zur Errichtung einer Schulbaracke in der Schosshalde. Es sollen zwei Klassen untergebracht werden. Im Schosshaldenquartier war die Errichtung eines neuen Schulhauses schon lange ständiges Traktandum. Aber es fehlte stets am nervus rerum, dem Geld. Nun sollen einstweilen die Baracken aushelfen, aber nicht für lange, denn ein neues Schosshalden-Schulhaus muss gleichwohl gebaut werden. Biel hat auf Schulbaracken verzichtet, nachdem dieselben in Zürich gründlich studirt wurden. Nun will man das kostspielige Experiment in Bern doch probiren, wahrscheinlich „mit Rücksicht auf die missliche Finanzlage".

Solothurn. ┼ An der letztjährigen Versammlung des Kantonallehrervereins in Olten wurde für die Jahresversammlung pro 1905 Hr. Erziehungsdirektor *O. Munzinger* zum Ehrenpräsidenten und ein neuer Vorstand gewählt, der sich folgendermassen konstituirt hat: Professor Dr. *Bernhard Wyss,* Solothurn, Präsident, *Josef Saner*, Bezirkslehrer in Niederwil, Vizepräsident, *Josef Probst,* Reallehrer in Solothurn, Kassier, *Emil Welti*, Lehrer in Bellach, Aktuar und *Gotth. Peter*, Lehrer in Solothurn, Berichterstatter. Der Letztere hat die Jahrestätigkeit der Bezirksvereine kritisch zu behandeln, eine Arbeit, die nicht leicht, aber interessant ist. Die diesjährige Generalversammlung der solothurnischen Lehrerschaft findet in Solothurn statt. Der Vorstand empfiehlt als Hauptthema die Behandlung der Methodik des Geographie- und Geschichtsunterrichtes in Verbindung eventuell mit Musterlektionen. Wenn die Mehrzahl der Bezirksvereine den Vorschlag annimmt, so wird er zum Beschluss. Dann haben die Bezirksvereine dieses Thema zu besprechen und die bezüglichen Referate einzusenden. Der Generalreferat endlich webt die Bezirksarbeiten zu einem Ganzen und vermischt dieses mit seinen eigenen Ansichten. Unser Kanton hat im Vergleich mit den übrigen Fächern in der Vaterlandskunde die schlechtesten Rekrutennoten, so dass der Vorschlag des Kantonalvorstandes begrüsst werden muss und die Diskussion der Frage in den Bezirken und an der Hauptversammlung für die Primar-, wie für die Fortbildungsschulstufe von grossem Nutzen sein wird.

Ein solothurnischer Referent des Aargauer Schulblattes widmet den „Schulbesuchen" seine besondere Aufmerksamkeit. Er findet, dass die Schulbesuche ermutigend wirken für Lehrer und Kinder, dass sie die Lernlust und die Disziplin fördern, dass sie ein Spiegel der Schulfreundlichkeit seien, indem derjenige, der es mit der Schule gut meint, sich von Zeit zu Zeit vergewissert, wie es dort zu- und hergeht usw. Wir haben nicht die gleiche Meinung. Nehmen wir eine beliebige Schulkommission, zu Stadt oder zu Land, unter die Lupe. Aus was für Mitgliedern ist sie grwöhnlich zusammengesetzt? Es sind Beamtete, Berufsleute jeder Art, Personen, die ihrer Pflicht und ihrem Broterwerb nachgehen müssen, die also nicht leicht einen Teil des Tages zu einem Schulbesuch verwenden können. Wer ferner eine Schule besuchen will, darf nicht im gewöhnlichen Werktagskleide erscheinen, wie es einmal dem Schreibenden dies begegnet ist. Kam da eines schönen Nachmittags ein Schmiedmeister, barärmelig und mit schwarzen Händen und dito Gesichte in meine Naturgeschichtsstunde, lehnte sich an ein Fenster, machte den stummen Beobachter und verschwand etwa nach einer halben Stunde wieder. Heute noch sind mir die Gründe dieses seltsamen Besuches unbekannt, Wer also zu einem Schulbesuch sich anschickt, soll sich in das Sonntagsgewand werfen und sich ein sonntägliches Aussehen verschaffen. Dazu braucht es schon einen Entschluss und viel freie Zeit.

Nützt der Besuch der Schule? Wir bestreiten dies. Auch der ruhigste Lehrer fühlt sich durch den Besuch etwas befangen. Wenn er sie auch nicht sieht, so fühlt er doch die verstohlenen Blicke des Fremden auf sich ruhen. Und die Schüler? Verfolgen sie nicht mit ihren Augen den Gast, beobachten sie nicht alles, was er macht und was er nicht macht? Sicher widmen sie dem Unterricht nur ihre halbe Aufmerksamkeit; die andere Hälfte gehört der ungewohnten Erscheinung des Besuches. Eine gute Schule und ein pflichttreuer Lehrer haben keine Laienbesuche nötig, so wenig dies bei einem Geistlichen und bei andern Beamten nötig ist. Wir wissen wohl, dass diese Ideen da und dort als ketzerisch bezeichnet werden, als unrichtig, aber kann man sie kaum ansehen. Wer sein Interesse der Schule entgegenbringt, bezeuge dies dadurch, dass er ihr durch gute Besoldungen tüchtige Lehrer gibt und sie zum Bleiben veranlasst, dass er ihr das Beste, was an Lehrmitteln vorhanden ist, zuwenden hilft und dass er endlich dafür sorgt, dass überfüllte Schulen parallelisirt werden. *Das* ist wahre Schulfreundlichkeit, *das* frommt der heranwachsenden Schuljugend.

— Der *Bericht des Lehrerbundes* (1904) erwähnt als bedeutende Erfolge im letzten Jahr: Die Reorganisation der Rothstiftung und die Besoldungserhöhung der Bezirkslehrer. Von 373 Mitgliedern starben 5, aus andern Gründen traten aus 4, neu kamen hinzu 22, so dass Ende des Jahres 386 Mitglieder waren. Die Ausgaben betrugen Fr. 1066. 36 (Passivsaldo 278 Fr.) Die Sterbekasse (330 Mitglieder) vergütete in vier Sterbefällen 2350 Fr. Vermögen Ende Dez. 1904: Fr. 1810. 87, sowie eine Reserve von 600 Fr. für den nächsten Sterbefall.

St. Gallen. ⊙ Die neuen Statuten der *Pensionskasse* für die Volksschullehrer vom 28. Februar sehen vor: *a)* eine *Altersversorgung* (jährliche Pension von 1000 Fr., für Lehrer nach vollendetem 65. und für Lehrerinnen nach vollendetem 60. Altersjahr); *b)* eine *Invaliditätsversorgung* (Pension von 40 Fr. für jedes erfüllte Dienstjahr bis zum Betrage von 800 Fr. nach fünf bis zwanzig Dienstjahren, und eine Pension von 800—1000 Fr. an Lehrer und Lehrerinnen, die wegen körperlicher und geistiger Gebrechen *bleibend dienstunfähig* geworden sind. Lehrern und Lehrerinnen, die schon nach weniger als fünf Dienstjahren bleibend dienstunfähig werden, erhalten die für sie — von ihnen persönlich, von der Gemeinde und vom Kanton — einbezahlten Jahresbeiträge ohne Zinsen zurück; *c)* eine *Witwen- und Waisenversorgung* (Pension von 200 bis 250 Fr. an die Witwe eines Anteilhabers und eine Pension von 100 Fr. an jedes hinterlassene, noch nicht achtzehn Jahre alte eigene Kind eines wenigstens fünf Dienstjahre zählenden Anteilhabers bis zum Gesamtbetrage von 500 Fr. für fünf und mehr Kinder. Für Kinder, die beide Eltern verloren haben, erhöht sich die Pension auf den doppelten Betrag, bis zum Maximum von 750 Fr.). Die Pensionen sind an die Person des Bezugsberechtigten geknüpft und können von diesen weder veräussert, noch verpfändet werden. Von jedem neuen Anteilhaber wird ein Eintrittsgeld von 25 Fr. verlangt; die jährlichen Beiträge der Anteilhaber betragen von nun an 40 Fr. (statt 20 Fr. wie bisher), diejenigen des Staates 30 und diejenigen der Schulgemeinden 50 Fr. für jede Lehrstelle. Lehrer, die kürzere oder längere Zeit den kantonalen Schuldienst verlassen haben, sind pflichtig, beim Wiedereintritt in denselben für die inzwischen verflossenen Jahre die jährlichen Beiträge von 40 Fr. nachzuzahlen. Nach dem 45. Altersjahre findet keine Aufnahme in den Pensionsverband mehr statt. Der Deckungsfond wird jährlich berechnet; ein event. Überschuss soll zur Bildung eines Reservefondes verwendet werden. Sobald der Deckungsfond in seiner rechnungsmässigen Höhe vorhanden ist, und der Reservefond fünf Prozent des Deckungsfondes übersteigt, kann zu einer Reduktion der Beiträge oder zu einer Erhöhung der Pension geschritten werden. Jeweilen nach Vornahme der Berechnung des Deckungsfondes hat die Erziehungsbehörde auf Grund der bisherigen Entwicklung der Kasse zu prüfen, ob und in welcher Richtung die Statuten zu revidiren, beziehungsweise Abänderungen in der Organisation zu treffen sind.

— *Stadt.* Die Schulärzte sind zu einer Reihe von Vorträgen über hygienische Fragen verpflichtet worden, deren Besuch für sämtliche Lehrer und Lehrerinnen obligatorisch erklärt wurde. Den ersten dieser Vorträge hat letzten Samstag Hr. Dr. med. *Zollikofer* gehalten über Lüftung der Schulzimmer.

Vaud. L'assemblée des délégués de la *Société pédagogique* vaudoise qui a eu lieu le 25 février a chargé son comité de faire des démarches auprès de la direction des Chemins de fer fédéraux, en vue d'obtenir une réduction des tarifs de transport. La Société pédagogique de la Suisse romande appuyera la demande.

Les *conférences de district* auront à disenter la création d'une caisse de retraite et d'une caisse de secours pour veuves et orphelins, indépendantes de la caisse de retraite de l'Etat. Les délégués ont aussi discuté la création d'un bureau de placement pour instituteurs retraités ou momentanément sans emploi. Mais la question n'est pas encore mûre; le comité la reprendra. Celui-ci a eu, dans le courant de l'hiver, une troisième entrevue avec le bureau de l'association des instituteurs vaudois. L'entente entre les deux sociétés paraît possible; les membres de l'association admettant, sauf pour quelques points de détail, les statuts revisés de la société péd. Celle-ci a cependant dû refuser aux membres de la première le droit réclamé de discuter ces nouveaux statuts à Moudon, lors du prochain congrès; car il est inadmissible de discuter les statuts d'une société dont on ne fait pas partie. Le congrès de la société pédagogique vaudoise aura lieu à Moudon, les 2 et 3 juin. Le sujet de discussion est: la création d'écoles primaires supérieures. Dans le budget du congrès figure, aux recettes, la somme de 900 frs. qui est le produit des cotisations mensuelles payées depuis près de deux ans par les instituteurs et institutrices des districts de Moudon et d'Oron.

Le *compte d'Etat* de 1904 solde par un boni de 865,000 frs. Le chef du Département de l'instruction publique a déjà annoncée qu'une partie de cette somme sera employée en faveur de l'école, soit pour subventionner plus largement les communes qui se chargent de constructions scolaires, soit pour étendre la gratuité du matériel aux élèves des leçons d'ouvrage.

Dans le courant de l'hiver, il s'est fondé, avec siège à Lausanne une *Société des anciens élèves de l'école normale.* Peuvent en faire partie tous les élèves de l'école normale, instituteurs ou non, qui ont trente ans d'enseignement ou d'obtention du brevet, soit âgés de 50 ans au moins. Il y a une assemblée par an. *Y.*

Zug. + Der 19. März war ein herrlicher Tag für die Sektion Zug des S. L. V. Der erste Frühlingstag lockte ins Freie; aber trotz des verführerisch schönen Nachmittages hatte unsere Sektion zu einem Vortrag über *Südwest-Afrika* eingeladen und über 150 Herren und Damen folgten der Einladung. Wahrlich, sie hatten es nicht zu bereuen. Punkt 3 Uhr begann Herr Prof. *Dr. Hans Schinz* seine Reisebilder aus Südwest-Afrika zu entrollen. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte die Versammlung dem Vortragenden nach den unwirtlichen Gebieten der Küste Südwest Afrikas und die Weideplätze der Herero und Bergdamara usw. Was wir hörten, bekamen wir sofort auch zu sehen: Der Projektionsapparat funktionirte ausgezeichnet und zauberte die fernen Gegenden und ihre Bewohner mit seltener Deutlichkeit an die weisse Wand. Ganz unbemerkt war der Zeiger der Uhr inzwischen auf halb 6 Uhr gerückt. Mancher meinte trotzdem, als Herr Professor Schinz zum Schlusse seiner höchst interessanten Reisebilder kam: „Ich hätte noch lange zuhören mögen.“ Das war das treffende Urteil über den Vortrag, dem rauschender Beifall zu teil wurde. Der Vortrag und die vorgeführten Bilder boten einen hohen Genuss. Wir sprechen Hrn. Prof. Dr. Schinz im Namen der Sektion und der ganzen Versammlung den herzlichsten Dank aus für seine Bereitwilligkeit und seine Mühe. Gerne erwähnen wir auch, dass die HH. Kollegen von Affoltern und Horgen uns bei diesem Anlasse mit ihrem Besuche beehrten. Auf Wiedersehen nächsten Herbst in Zug!

Zürich. *Aus der Zentralschulpflege.* Wegen verschiedener Schwierigkeiten wird davon abgesehen, schon im kommenden Schuljahre einen Versuch mit der Einrichtung einzelner *Förderklassen* nach dem Mannheimer Systeme zu machen, und dafür die Anordnung eines umfangreicheren Versuches auf das Schuljahr 1906/1907 in Aussicht genommen. Die provisorisch angestellten Kindergärtnerinnen Frl. Helene Hofer, Kreis II, und Frl. Rosa Mooser, Kreis III, werden definitiv gewählt. — Ende 1904 wiesen die Schülerbibliotheken für die Sekundarschule einen Bestand von 6418 Bänden auf (Kreis I 1949, II 500, III 1508, IV 953, V 1508), für die Primarschule einen solchen von 15,497 (Kreis I 2956, II 1860, III 5753, IV 1791, V 3137). Die Zahl der Schulsammlungen belief sich auf 29 für die Primar- und 9 für die Sekundarschule, der Inventarwert auf Fr. 154,437. 80, die Zahl der Sammlungsgegenstände auf 77,162, nämlich Kreis I 23,007. II 9842, III 20,959, IV 6352, V 17,002. Die Bibliotheken erforderten eine Ausgabe von Fr. 3125. 95, die Sammlungen eine solche von Fr. 11,092. 07. — Für das Jahr 1905 werden die Kredite für die *Sammlungen und Bibliotheken* folgendermassen festgesetzt: Kreis I Fr. 900, II Fr. 1300, III 4700, IV 1550, V Fr. 1950, Spezialklassen Fr. 400, Pestalozzihäuser Fr. 100, zoologisches Museum Fr. 100, zusammen Fr. 11,000; Aibliotheken Kreis I Fr. 500, II Fr. 220, III 1500, IV 830, V Fr. 950, zusammen Fr. 4000.

— Morgen hält der *Frauenchor* des *Lehrervereins Zürich* sein jährliches *Konzert* im Konzertsaal der Musikschule (Florhofgasse) ab. Das Programm weist durchweg neue Kompositionen auf, darunter einige der schönsten, die es überhaupt für Frauenchor mit Klavierbegleitung gibt; auch zwei a capella-Chöre sind auf dem Programm. Frau Dr. Schmid-Buff, Mitglied des Frauenchors, wird zwei Lieder für Alt von Brahms mit Begleitung von Klavier und Bratsche vortragen. Der Hauptsolist des Konzertes ist Hr. Musikdirektor J. Lange. Er wird die dreisätzige Sonate op. 81 (Les Adieux, l'Absence, le Retour) von Beethoven und eine Romanze und eine Ballade von Chopin spielen. Das Programm verspricht dem Musikfreund und Musikkenner eine genussreiche Stunde. Wir empfehlen den Besuch des Konzertes unsern hiesigen Lesern angelegentlich. Möge ein volles Haus die Mühe des Frauenchors und seines verdienten Dirigenten lohnen. Der Beginn des Konzertes ist auf 6 Uhr festgesetzt. Billets à 2 und 1 Fr. und Programme à 20 Rp. sind im Vorverkauf bei Gebrüder Hug, Musikalienhandlung, und vor dem Konzert an der Kasse zu haben. *-p.*

— Im Schweiz. Zentralblatt für Staats- und Gemeinde-Verwaltung (Nr. 25) bespricht Dr. Kraft in einem längeren, illustrirten Artikel die neueste Zürcher und Luzerner Schulbank; Wir machen darauf alle aufmerksam, die in Schulbänken zu wählen haben.

— Die vom *Althäuserverband der Pädagogia* einberufene *Versammlung der zürcherischen Sekundarlehrer* (18. März) war ziemlich zahlreich besucht, wie in Anbetracht der beiden Traktanden: *Ausbildung der Sekundarlehrer* und Gründung einer kantonalen *Sekundarlehrerkonferenz* zu erwarten war.

In der Einzelberatung wurde die Diskussionsvorlage der gegenwärtig an unserer Hochschule studirenden Lehramtskandidaten zum Prüfungsreglemente für Sekundarlehrer im grossen ganzen genehmigt. Sie ist in den Hauptpunkten dem Reglemente von 1890 nachgebildet, indem sie dessen Mängel ausmerzt. Man will also für die Zukunft im Universitätsstudium für die Sekundarlehrer nicht nur eine Fortsetzung des Seminars sehen, sondern eine Stätte, wo neben der beruflichen Ausbildung in den Hauptfächern der Kandidat Gelegenheit hat, wenigstens in einer Disziplin tiefere Studien zu machen, um dabei zu lernen, was forschen heisst. Wir wünschen der Vorlage eine wohlwollende Aufnahme durch die Oberbehörde.

Die Gründung einer kantonalen Sekundarlehrerkonferenz ist in den letzten Jahren so oft angeregt worden, dass der Vorstand des A. H. P. es sich nicht nehmen lassen konnte, sich der Angelegenheit anzunehmen, umsomehr, als in den letzten Wochen im äusseren Kantonsteile mit einer Partialkonferenz Ernst gemacht werden wollte. Das Bedürfnis der Gründung einer solchen Sekundarlehrerkonferenz ist dem Gefühle entsprungen, dass es wohl nur im Interesse des Standes und der Schulstufe liege, wenn die Sekundarlehrer des ganzen Kantons sich zusammenschliessen, um über Fragen zu diskutiren, die in erster Linie die Sekundarschule berühren. Es liegt den Gründern absolut ferne, einen Keil zwischen Primar- und Sekundarlehrerschaft einzutreiben, um so die Einigkeit zu stören, welche die Kapitel, die Synode und der kantonale Lehrerverein in unsere Reihen bringen. Die zu behandelnden Diskussionsthemata sollen darum in hauptsächlich pädagogisch-methodischer und nicht allgemein schulpolitischer Art sein, um so z. B. eine grössere Einheitlichkeit in die Begutachtung von Lehrmitteln, Lehrplan etc. zu bringen. Wie es in dieser Beziehung fehlt, mag uns deutlich eine diesbezügliche Publikation im amtlichen Schulblatte gezeigt haben. Als Vorbild schwebt uns eine Organisation vor, wie sie sich im Kanton St. Gallen seit Jahren in bester Weise betätigt, und wie sie in freier Art auf dem Gebiete der Stadt Zürich bereits besteht. — Dann ist es auch nicht zu leugnen, dass durch Einführung eines neuen *Mittelschulgesetzes* unserer Schulstufe, besonders in den Städten Zürich und Winterthur, eine grosse Gefahr droht, welche die Primarlehrerschaft kaum berühren wird. Da heisst es denn beizeiten sich zusammenschliessen, um im gegebenen Momente wohl gewappnet auf den Kampfplatz treten zu können. Diese angeführten Gründe wurden in der Diskussion allgemein als stichhaltig anerkannt und gewürdigt, und die Gründung einer freien kantonalen Sekundarlehrerkonferenz wurde einstimmig beschlossene Sache. Um an eine bereits bestehende Organisation anlehnen und Rückhalt gewinnen zu können, wurde der Vorstand des Althäuserverbandes der Pädagogia (Präsidium Hr. G. J. Peter, Plattenstrasse 70, Zürich V) eingeladen, nach Bedürfnis die Sekundarlehrerschaft in freier Weise zu versammeln und die Leitung der Konferenz zu übernehmen. — So wäre das Kind aus der Taufe gehoben, und es liegt im Interesse der Sekundarlehrerschaft selbst, dasselbe zu pflegen, damit es durch die Mitarbeit aller Kollegen, zu Stadt und Land, recht kräftig gedeihen möge, zum Nutzen und zur Ehre unserer Schule und unseres Standes. *n.*

Deutschland. Nach einem Vortrag von Lehrer Bergan hat über das *Mannheimer Schulsystem* eine freie Lehrerversammlung zu Spandau folgende Sätze angenommen: 1. Das Prinzip, grössere Volksschulkörper im Gegensatz zur heutigen Gepflogenheit auf psychologischer Basis zu organisiren, ist praktisch durchführbar und aus pädagogischen, sozialen und hygienischen Gründen empfehlenswert. 2. Die auf diese Idee gegründete Umgestaltung der Mannheimer Volksschule bildet einen beachtenswerten Versuch und Fortschritt. 3. Die Mannheimer Organisation auf andere Orte in schematischer Weise zu übertragen, wäre jedoch verfrüht und nicht erspriesslich, weil sich ein endgültiges Urteil über die Mannheimer Einrichtung heute noch nicht fällen lässt und weil die in Betracht kommenden staatlichen und kommunalen Verhältnisse ausserordentlich mannigfaltig sind. Dringend notwendig ist zunächst die Scheidung der annormal schwachen Kinder von den normalen und ihre gesonderte unterrichtliche Versorgung und körperliche Pflege.

Frankreich. Die Hilfsgesellschaften, die auf Gegenseitigkeit beruhen, la Mutualité française, bildet einen mächtigen sozialen Faktor der Republik. 650,000 Mitglieder in 17,000 Verbänden besitzen ein Vermögen von 450 Mill. Fr. Eine besondere Art der Hilfeleistung, sehr geeignet in dem kommenden Bürger den Geist der Gegenseitigkeit zu fördern, ist die *Mutualité scolaire*, la Petite Cavé, wie die Einrichtung nach ihrem Gründer heisst, wornach ein Schulkind wöchentlich 5 Rp. einwirft, um in Tagen der Krankheit unterstützt zu werden. Im Jahr 1895/96 umfassten die „Petites Cavé" 10 Gruppen, im letzten Jahr 3991 Organisationen mit 620,000 Schülern, die 4 Mill. einwarfen und nahezu 800,000 Fr. für Krankheitstage auszahlten. An einzelnen Orten sind die sämtlichen Schulen zu dieser Hilfeleistung organisirt, und schon findet deren Organisation im Militär Aufnahme. Immer mehr Boden gewinnen auch die Petites A, d. s. die Vereine früherer Schüler, welche mit Festlichkeiten, Sammlungen usw. die Schule zu unterstützen suchen; schon sind 6252 solcher Jugendverbände in Tätigkeit und an 2125 Orten sind Patronate für Schüler organisirt. Im Dienste der weitern Fortbildung der Jugend und der genannten Wohlfahrtseinrichungen sind 63,661 Lehrkräfte (24,577 Lehrerinnen) und 10,228 ausserhalb der Schule stehende Personen tätig. In 46,868 Fortbildungskursen wurden 427,798 Jünglinge und 185,943 Mädchen unterrichtet. In 110,842 Vorträgen waren über 3 Mill. Zuhörer anwesend. Die Kosten für die Fortbildungskurse werden von privater Initiative, gegen 2 Mill. Fr., Gemeinden (1,694,852 Fr.) und dem Staat, Conseils généraux 56,359 Fr. und Ministerium, 350,000 Fr. getragen.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Erholungs- und Wanderstationen.

Werte Kollegen! Der Versand der Ausweiskarten nebst Ergänzungsbogen per 1905 beginnt nächste Woche. Wir geben uns der Hoffnung hin, nur wenige „refusé" verzeichnen zu müssen.

Die *Elektrische Bahn Bex-Gryon-Villars* gewährt auch für 1905 die Reduktion von 50 %, doch *mit Ausnahme der Monate Juli und August.*

Thal, den 21. März 1905. *S. Walt.*

Gesucht

an die II. Elementarklasse (3.—4. Schuljahr) Thayngen einen Stellvertreter. Amtsantritt Mitte April. Sofortige Anmeldungen nimmt entgegen 263

Alb. Hakios, Lehrer.

Zu verkaufen 20 Bände

Meyers Konversations-Lexikon.

J. Labhart, Mattenhofstr. 9, (H 1836 Y) **Bern.** 257

Lehrer an Kl. für Schwachbegabte nähme einen zurückgebl. Knaben in Pension. — Offerten sub Chiffre **O F 815** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 266

Un important institut de la Suisse allemande cherche pour le printemps un (Zag 505) 261

professeur de français,

célibataire, qui devra prendre part à la surveillance. La préférence serait donnée à un candidat pouvant enseigner également le latin ou le grec. Adresser les offres avec certificats et photographie et en indiquant le traitement désiré sous **Za G 505** à l'agence de publicité **Rodolphe Mosse, Zurich.**

Lehrer gesucht.

Jüngerer, tüchtiger Sek.-Lehrer findet auf 1. Mai angenehme Stellung in einem Knabeninstitut. Gehalt (bei freier Station) nach Übereinkunft. Anmeldungen mit Zeugn. u. Photogr. unter Ch. O. L. 245 befördert die Expedition des Blattes. 245

Zuger Stadttheater-

Lose

Emission II, versendet à 1 Fr. per Nachnahme Lose-Versand, Frau Blatter, in Altdorf. Haupttreffer Fr. 30,000, 15,000. Gewinnl. 20 Cts. Auf 10 ein Gratislos. 182

Hygienische

Spucknäpfe

mit Wasserfüllung zur Verhütung der Tuberkulose empfiehlt als Spezialität

G. Meyer, Burgdorf.

(Man verlange d. Prospekt.) 763

Natur-Wein.

Prima Tessiner	Fr. 16. —
Piemonteser Hügelwein	„ 24. —
Feinster Barbera	„ 32. —
Chianti, sehr fein	„ 40. —

per Hekto unfrankirt.

Muster gratis. 58

Gebr. Stauffer, Lugano.

Amateurphotographen

Ohne unsern Katalog kauft man

voreilig.

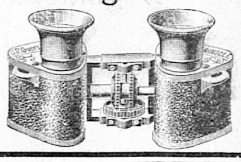
„Union"-Cameras besitzen nur Anastigmate von C. P. Goerz, Berlin, und Hugo Meyer & Co, Görlitz.

Monatliche Zahlungen, bar 10 %.
Günstiger als Einkauf im Laden.

Camera-Grossvertrieb „Union" Hugo Stöckig & Co.

ZÜRICH I, Gessnerallee 54.

Goerz Triëder-Binocles,



monatliche Zahlungen, bar 10 % Skonto.

184/b

Jedermann kann selbst versilbern

mittelst 252

Bölsterlis Silberfluss.

Derselbe erzeugt einen Niederschlag von

garantirt reinem Feinsilber

absolut giftfrei. (Ersatz für galvanische Versilberung).

Unentbehrlich für Hôtels, Restaurants, Haushaltungen etc.

Überall erhältlich.

Fabrikation: **W. BÖLSTERLI,** chem. Laboratorium, **WINTERTHUR.**

Engros- und Détail-Verkauf: Gebr. Quidort, Winterthur.

Vertreter werden gesucht!

Institut für Schwachbegabte

auf **„Loohof"** in **Oftringen** (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzl. Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet

65 ***J. Straumann,*** *Vorsteher.*

Kern & Co., Aarau

Gegründet 1819 — Grand prix Paris 1889.

Fabrikation 108

bester u. billigster Schulreisszeuge

in

Aarauer-Façon u. Rundsystem.

Für Schulen Extra-Rabatt.

Alle unsere Artikel sind mit unserer Schutzmarke gestempelt.

Schutz-Marke

Preiscourants gratis u. franko.

Die Papierfabrik Biberist

(Kanton Solothurn)

empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten

Zeichnungs-Papiere für Schulen,

welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten auf Fabriklager vorrätig sind. 128

Muster stehen zu Diensten.

Bezug nur durch Papierhandlungen, nicht direkt.

KREBS-GYGAX, Schaffhausen.

Beste Hektographen-MASSE TINTE.

(O F 7702) PROSPEKTE GRATIS. 782

Lenzburger Confituren sind anerkannt die besten!

Lenzburger Confituren haben ganz das köstliche Aroma der frischen Frucht.
Lenzburger Confituren sind billig und ausgiebig.
Lenzburger Confituren werden immer mehr ein Nahrungs- und Genussmittel für jedermann
Lenzburger Confituren sollten auf keinem Frühstückstisch fehlen.

Lenzburger Confituren

von

Himbeeren — Erdbeeren	**Aepfeln — Quitten**
Johannisbeeren—Aprikosen	**Stachelbeeren—Mirabellen**
Brombeeren — Zwetschgen	**Hagebutten — Kirschen**
Heidelbeeren — Orangen	**Pfirsichen — Hollunder**

sind in

lackirten Blecheimern von 25, 10 und 5 Kilo
soliden Emaileimern von 25, 10 und 5 Kilo

Emailkochtöpfen v. 10 u. 5 Kilo
in weissen Töpfen v. 500 Gramm

in neuen Patentflacons mit Blechdeckelverschluss v. ca. 1000 u. 500 Gramm

überall zu haben.

Man verl. durchaus **Lenzburger Confituren,** sowie die hochfeinen **Lenzburger Compotes** und **Gemüsekonserven**

Konservenfabrik Lenzburg

183 *vorm. Henckell & Roth*

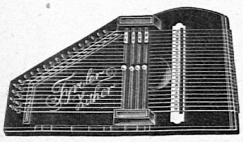
Lenzburger Beerenkulturen, einzig in ihrer Ausdehnung und Art der intensiven Bodenausnutzung.

Institut Minerva

Zürich, Universitätsstrasse.

Spezialschule für Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität) Klassen oder Einzelunterricht.
(H 1815 Z) Vorzügliche Referenzen.

Dr. J. Keller, Dozent am Polytechnikum.
Aug. Merk. 256 **Dr. F. Laager.**



Gegen bar oder auf **bequeme monatliche Teilzahlungen** liefern wir zu reellen Exportpreisen:

Katalog 1. Taschenuhren, Regulateure, Wecker etc.
„ 2. Musikwerke aller Art, Phonographen, Grammophone, Handharmonikas, Akkord-Zithern, Blas-Instrumente.
Katalog 3. Schiesswaffen aller Art, Scheibenstutzen. Jagdgewehre, Flobertgewehre, Pistolen etc.
„ 4. Alfenide Waren, Tafelservices, Bestecke etc.
Prachtkataloge zu Diensten. Strengste Diskretion.
Vertreter auf allen grösseren Plätzen gesucht. 267

Export- und Versand-Haus, Zürich
Gerechtigkeitsgasse 8/38. (H 1909 Z)
Volle Garantie für jedes Stück.

Thurgauer Moste, Birn- und Apfel-Säfte
als gesundes Familiengetränk zu empfehlen, offerirt in nur prima Qualitäten 248
Mosterei-Genossenschaft, Egnach.
Ia. Referenzen. — Billigste Tagespreise. — Diplome.
Letztjähriger Absatz 520,000 Liter. — Über 2000 Leihgebinde von 80 l an zur Verfügung.
Preislisten zu Diensten.

Schulapparate und Bedarfsartikel
für den Unterricht in der
Physik, Chemie und Naturkunde.
Spezialität: Elektrische Apparate.
Obligatorische Lehrmittel, komplette Ausstattungen, billige Preise. 217
Kein Spielzeug. Zahlreiche Empfehlungen.
Kaiser & Co. Bern.

Im Verlag der **Papeterie Kuhn** in **Bern** sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Rüeflis Rechnungsbüchlein
Aufgaben zum schriftlichen Rechnen für Mittelschulen.
4. Auflage. 234
Preis der Hefte 1 und 2 = **20 Cts.**, der Hefte 3 und 4 = **25 Cts.**, des Heftes 5 = **30 Cts.** **Überall 13/12.**
Resultate 1—3 = **50 Cts.**, 4—5 = **50 Cts.**

Frühjahr 1905
Fr. 13.50 Zu vorstehendem billigen Preise liefere ich genügend Stoff (Meter 3.00) zu einem modernen, reinwoll. Kammgarn-Herrenanzug. Muster und Ware franko. In höheren Preislagen prachtvolle Neuheiten. 164
Müller-Mossmann, Tuchversandhaus, **Schaffhausen.**
Frühjahr 1905

Kleine Mitteilungen.

— *Rekrutenprüfungen 1905.* Pädagog. Experten: I. Divisionskreis Genf: Prof. Scherf in Neuenburg; Waadt: Prof. Renk in Pruntrut; Wallis: Insp. Merz in Meyriez. II. Neuenburg: Prof. Allet in Sitten; Freiburg, Prof. Eperon in Cossonay; Bern. Jura: Prof. Jomini in Nyon. III. Bern: Bezirksl. Brunner in Kriegstetten und Sekundarl. Kälin in Einsiedeln. IV. Prof. Nager in Altdorf und Sekundarl. Ruf in Basel. V. Landolt in Kilchberg und Schulinsp. Wittwer in Bern. VI. Ph. Reinhard in Bern und Sekretär Stäuble in Aarau. VII. Altenbach in Schaffhausen und Hauser in Winterthur. VIII. Tessin: Sekundarl. Schilliger in Luzern; Uri, Schwyz u. Glarus: Bruderer in Speicher; Graubünden: Schulvorsteher Schiesser in Glarus.

— Für *Stellvertretung* gab der Kanton Zürich 1904 im ganzen Fr. 46,743.85 aus: Primar- und Sekundarschule Fr. 38,232.65, Arbeitslehrerinnen Fr. 2930.40, Lehrer an höheren Schulen Fr. 5580.70.

— *Mannheim* setzte die Besoldung der Hauptlehrer auf 2400 M. (1.—10 Dienstjahr, nachher mit jedem zweiten Jahr 180 M. mehr) bis 4200 M. an. Hauptlehrerinnen erhalten 2000 bis 2750 M. (Zulagen nach dem 10. Dienstj. 125 M. nach je drei Jahren.)

— Wissenschaftliche Kurse zum Studium des *Alkoholismus* finden in den Osterferien 1905 an der Universität Berlin statt. (Programme gegen Einsendung des Portos bei Kochanowski, Lehrer, Berlin O, Samariterstr. 35.)

— Ward da ein Lehrer in der Nähe von Trier wegen Majestätsbeleidigung denunzirt und zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Alle Vereine machten den Lehrer zum Ehrenmitglied, während die Denunzianten allgemein gemieden werden.

— Einen reichhaltigen Katalog ihrer Verlagswerke veröffentlicht die bekannte Firma *H. Beyer & Söhne* in Langensalza in einem hübschen Bändchen.

— Die Aufsichtsbehörde von Kristiania hat nach einem Vortrag von O. Grennes und lebhafter Diskussion über das Mannheimer System den Antrag, die Schüler nach Fähigkeiten einzuteilen, verworfen und die Frage noch als unabgeschlossen erklärt.

Nummernsystem oder Universalbank.

Jeder Lehrer messe seine Schüler:
a) am stehenden Schüler: Sohle-Scheitel (Körperlänge); *b)* am sitzenden Schüler: Sitzknorren-Ellenbogen (Normale); *c)* Sitzknorren-Scheitel; *d)* Sohle-Sitzknorren (Komplement, man berechne die Differenz *a—c)*; *e)* die Körpertiefe.

Wir entheben der Zürcher Masstabelle (Nummernsystem) einige Positionen: (O F 6995) 592

Körpergrösse in *cm*	bis 110	111 bis 120	121 bis 130	131 bis 140	141 bis 150	151 bis 160	161 bis 170	171 bis 180
Banknummer	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
Pult-Sitz in *mm*	180	195	210	225	240	260	280	300
Sitz-Fussbrett in *mm*	280	310	350	380	420	450	490	530
Pult-Lehne in *mm*	180	190	200	220	230	245	270	300

Man vergleiche die Ergebnisse der Messungen mit den Banknormalien; man prüfe **die Grobsche Universalbank.** Man wird finden, dass die Schüler nicht proportional gebaut sind;
dass das **Nummernsystem hinfällig ist,** weil es den proportionalen Bau des menschlichen Organismus zur Voraussetzung hat;
dass die **Grobsche Universalbank** sich **jedem Schüler anpassen lässt,** sei er normal oder anormal gebaut.
Die Herren Kollegen würden uns zu Dank verpflichten, wenn sie uns die Ergebnisse ihrer Messungen überlassen wollten.
Zu weiterer Auskunft sind wir jederzeit bereit.
Erlenbach bei Zürich. **J. Grob,** Lehrer.

Turngeräte und -Einrichtungen.
Spezialität:
Barren mit pat. Vorrichtung zum Weiterstellen
liefert
J. Müller, Turnlehrer, **Glarus.** 251

Engel-Feitknecht & Co.
Biel (Schweiz). 272
Gegründet 1874.
Eigene Fabrikation
Photographischer Apparate und Artikel.
Hand- und Stativ-Cameras moderner Konstruktion.
Projektions-Apparate für alle Zwecke.
Platten, Films, Papiere usw. usw.
Celloidinpapier.
Neu! Tageslicht-Entwicklungspapier *„Janus“*.
Katalog gratis und franko.

Hotel z. weissen Rössli
Brunnen, Vierwaldstättersee.
Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79
Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse) vollauf reichlich servirt.
Telephon! **F. Greter.**

Examenblätter
für Examenschriften auf festem, feinem Papier in allen Liniaturen des Heft-Preis-Courants. Grösse 22/29 cm. Preis per 100 Blatt Fr. 2.—.
J. Ehrsam-Müller *Zürich-Industrieq.*
Die Blätter werden in beliebiger Anzahl abgegeben.
656

Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich.

Das Schuljahr 1905/1906 beginnt **Dienstag, den 25. April.**

Die Anstalt gliedert sich in kunstgewerbliche Fachabteilungen nach Massgabe des Lehrplanes und nimmt Angehörige (beiderlei Geschlechtes) aus den verschiedenen Berufszweigen des Kunstgewerbes auf, als

Schreiner, Schlosser, Tapezierer etc.,
Dekorationsmaler, Graphiker etc.,
Bildhauer, Kunsttöpfer, Holzschnitzer etc. und
Textilzeichner.

Die Kurse der einzelnen Fachabteilungen dauern drei Jahre. Es liegt ihnen ein für die Schüler verbindlicher Lehrplan zu grunde. Der Besuch der Anstalt befähigt die Schüler, ihren Beruf mit vertiefter künstlerischer Ausbildung zu betreiben.

Der Unterricht erstreckt sich auf nachfolgende Fächer: Darstellende Geometrie, Perspektive und perspektivisches Freihandzeichnen, Anatomie und anatomisches Zeichnen, Naturstudien und ihre Anwendung, Ornament-, Figuren- und Aktzeichnen, Innendekoration (kunstgewerbliches Zeichnen), dekoratives Malen, ornamentales und figürliches Modelliren, Aquarellmalen, keramisches Malen, sowie auf die in den verschiedenen Gebieten erforderlichen Kompositionsübungen, ausserdem in der Abteilung für Textilzeichner auf Bindungslehre, Musterzeichnen, Patroniren und Weben.

Für die Aufnahme von Schülern ist der Ausweis über den Besuch von acht Klassen der Volksschule oder eine entsprechende Vorbildung und ausserdem eine zwei- bis dreijährige Lehrzeit nebst Absolvirung der entsprechenden Kurse der Gewerbeschule oder der Besitz der betreffenden Kenntnisse und Fertigkeiten erforderlich. Für die Schüler der Textilzeichnerabteilung genügt der Ausweis über tüchtige Leistungen im Zeichnen und über hinreichende Vorkenntnisse in der Weberei.

Neben den Schülern werden auch **Hospitanten** aufgenommen, die eine kleinere als die obligatorische Stundenzahl der Schüler besuchen dürfen. Die Hospitanten müssen eine Lehre durchgemacht haben und in der Praxis kunstgewerblich tätig sein. Ausnahmen sind nur zulässig, wenn der Aufzunehmende künstlerisch begabt ist und berufliche Zwecke verfolgt.

Eine Aufnahmsprüfung findet nicht statt, dagegen hat der Bewerber eine Probezeit von 6 Wochen durchzumachen.

Die Einschreibungen für das Sommerhalbjahr finden am 3., 4., 5., und 17. April, vormittags von 10—12 Uhr, im Bureau der Direktion, Museumsstrasse 2, statt.

Die Bewerber haben dazu ihre Zeugnisse, Lehrausweise, Zeichnungen und Arbeiten, eventuell Reproduktionen letzterer mitzubringen.

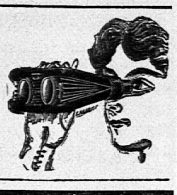
Der Unterricht ist unentgeltlich; bei der Einschreibung ist ein Haftgeld von 5 Franken zu entrichten.

Zürich, den 18. März 1905. (O F 568) 173

Die Direktion.

Luzern. Optiker W. Ecker.

Reise- u. Theatergläser von 6 Fr. an 186
Zeiss-Binocle, 6 × 150. — 8 × 162. 50
Goerz- „ 6 × 163. — 9 × 182. —
Isometrope Brillengläser, per Paar 6 Fr.
Baro-, Thermo-, Hygrometer, Kompasse etc.
Kodak-Film-Apparate, von Fr. 6. 50—300. —



Bevor Sie einen Vervielfältigungsapparat,

sei es für **Schwarzdruck** oder **Hektographie,** kaufen, so verlangen Sie Prospekte und Probeabzüge von

B. Kläusli-Wilhelm,
243 **Zürich IV,** Schaffhauserstrasse 24.

NB. ***Hektographenmasse*** von Fr. 2.50 an per Kilo.

Schulthess & Co., Druck und Verlag, Zürich.

Empfehlenswerte Lehrmittel.

Deutsche Sprache.

Eberhards Lesebücher für die Unter-, Mittel- und Oberklassen schweiz. Volksschulen. In neuen illustrirten Ausgaben.

Fisler, A. Geschichten zum Vorerzählen. 2. Aufl. Br. Fr. 1. 40, kart Fr. 1. 60.

— — Neue Folge. Br. Fr. 1. 60, kart. Fr. 1. 80.

Hüni, Anna. Zum Sprachunterricht der Elementarschule. Mit Illustrationen von J. Billeter, geb. Fr. —. 60.

Josephy, C., Elektra von Sophokles. Eine Nachdichtung, geb. Fr. 1. 40.

Schweizerischer Jugendfreund. Illustrirtes Lesebuch für die Oberstufe der Volksschule. 2. Aufl. Kart. Fr. 2. 70; eleg. in Leinw. geb. 3 Fr. (Von 20 Ex. an kart. à Fr. 2 40, geb. à Fr. 2. 70.)

Lüthi, A. Begleitwort zu den oblig. Sprachlehrmitteln der zürch. Primarschule. Geb. Fr. 2. 20.

Schnorf, K. Deutsches Lesebuch für die unt. u. mittl. Klassen höh Schulen. (Lüning und Sartori.) I. Teil. 4. Aufl. geb. Fr. 3. 50. II. Teil. 3. Aufl. geb. Fr. 3. 80.

Strickler, G. Führer durch die deutsche Orthographie für schweizer. Volksschulen, auch Fortbildungs- und Gewerbeschulen. Nach den neuen amtl. Regeln. 2. umgeänd. u. verm. Aufl Br. 1 Fr., kart. Fr. 1. 20.

— — **Übungen zur Befestigung in der Rechtschreibung.** Geb. Fr. 1. 20.

Französische Sprache.

Breitinger, H. Elementarbuch der französischen Sprache für die Sekundarschulstufe. 5. Aufl. Geb. Fr. 2. 50.

— — **Die Grundzüge der französischen Literatur- und Sprachgeschichte.** Mit Anmerkungen zum Übersetzen. 8. Aufl., neu bearb., berichtigt u. ergänzt von E. Leitsmann. Fr. 2.60.

Schulthess, Joh. Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische. 15. Aufl. Br. Fr. 1. 60, geb. 2 Fr.

Schweizer, G. u. **Thalmann, A. Petite grammaire de la langue française** d'après le cours de syntaxe de H. Breitinger. Fr. 1. 80, kart 2 Fr.

Strickler, G. Method. geordn. **Sammlung deutscher und französischer Briefe und Geschäftsaufsätze nebst Wechsellehre.** Br. Fr. 1. 80, kart 2 Fr.

— — **Nouveau livre de lecture.** Für Mittelschulen. Br. Fr. 1. 80, kart. 2 Fr.

Englische Sprache.

Behn-Eschenburg, H. Elementarbuch der englischen Sprache. 6. Aufl.; von K. Schnorf. Fr. 2. 40.

Breitinger, H. Die Grundzüge der englischen Literatur und Sprachgeschichte. Mit Anmerkungen z. Übersetzen. 3. Aufl. von Theod. Vetter. Br. 2 Fr., geb. Fr. 2. 40.

Clay, H. u. **A. Schirmer, G. English poems** to be learnt by heart. Kart. Fr. 1. 40.

— — Lord **Macaulays** essay on **Madame d'Arblay.** Abridged, with explanatory notes. Fr. 1. 40.

Italienische Sprache.

Breitinger, H. Die Grundzüge der italienischen Literaturgeschichte bis zur Gegenwart. Mit Anmerkungen zum Übersetzen. 2. Aufl. bearb. von G. Pizzo Fr. 2. 40.

Heim, S. Elementarbuch der italienischen Sprache f. Schul- und Privatunterricht. 6. verb. Aufl. I. Heft 2 Fr. II. Heft Fr. 1. 20. Komplett br. Fr. 3. 20, geb. Fr. 3. 70.

— — **Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache.** 4. Aufl. Br. Fr. 1. 60, geb. 2 Fr.

— — **Aus Italien.** Material für d. Unterricht in d. ital Sprache. Mit Anmerkungen. I. Italienisch-Deutsch. 2. Aufl. mit Anhang. II. Deutsch-Italienisch à Fr. 1. 60.

— — **Letture italiane** tratte da autori recenti e annotate. 2. verb. Aufl. Geb. Fr 3. 20.

— — **Italienische Briefe.** Zum Rückübersetzen ins Italienische. 2. Aufl., revidirt u. mit einer Sammlung italien. Originalbriefe versehen von G. Pizzo. Fr. 2. 40.

Geographie und Geschichte.

Egli, J. J. Geographie für höhere Volksschulen. Umgearb. u. verm. von J. H. Büchi, Sek.-Lehrer. **I. Die Schweiz.** 10. Aufl. Brosch. 80 Cts., kart. 1 Fr. — **II. Europa.** 10. Aufl. br. 80 Cts., kart. 1 Fr. — **III. Die Erde.** 6. Aufl. Br. 1 Fr., kart. Fr. 1. 20.

Dändliker, C. Kleine Geschichte der Schweiz f. Schule u. Haus. 2. verb. Aufl. Geb. Fr. 3. 50.

— — **Übersichtstafeln zur Schweizergeschichte.** 2. verm. Aufl. 80 Cts.

— — **Übersichtstafeln zur Allgemeinen Geschichte.** 80 Cts.

— — **Repetitorium der alten Geographie und der Chronologie.** 7. Aufl. 60 Cts.

Rüegg, H. Bilder aus der Schweizergeschichte für die Mittelstufe der Volksschule. Herausg. von J. J. Schneebeli. 12. umgearb. u. verm. Aufl. Mit 42 Bild. Br. 1 Fr., kart. Fr. 1. 20.

Religion.

Biblische Erzählungen f. d. Realstufe d. Volksschule. I. Heft: **Altes Testament.** 16. Aufl. II Heft: **Neues Testament.** 13. Aufl.; III. Heft: **Lehre Jesu.** 13. Aufl. Kart. à 40 Cts.

Lehrmittel für den Religionsunterricht in der **Volksschule.** 1—3. Heft. Kart. à 50 Cts. 4. Heft kart. à 70 Cts. Vollständig in 1 Band kart. 2 Fr.

— — **Neue illustrirte Ausgabe.** I. (Mittelschule); II. (Oberschule) br. à 1 Fr., kart. à Fr 1. 20.

Meyer, F. Leitfaden zur Geschichte der Religion des Alten Testamentes für die obern Klassen der Volksschule. 8. Aufl. kart. 60 Cts.

Näf, A. Geschichte des Volkes Israel und seiner Religion. Für Mittel-, Sekundar- u. Realschulen. 3. Aufl. Mit einem Kärtchen von Palästina. 45 Cts.

Rüegg, Hch., Saatkörner. Erzählungen u. Gedichte für d. sittlich-relig. Unterricht. Herausg. von F. Mayer. I. Heft: 13. Aufl.; II. Heft: 13 Aufl.; III. Heft: 12. Aufl., geb. à 50 Cts.

Staub, E. Pfr. u. **Zimmermann, A.,** Pfr. **Bilder aus der Kirchengeschichte** f. Sekundarschulen u. die ob. Klassen d. Volksschule. 2. Aufl. Mit 28 Holzschnitten. Kart. Fr. 1. 20.

Verschiedenes.

Meister, F. Grundriss der Geometrie. Zum Gebrauch an Sekundarschulen. Mit 58 Fig. Geb. 1 Fr. Schlüssel dazu 60 Cts.

— — **Aufgaben aus der Physik.** Für Sekundarschulen. Kart. 80 Cts. — Lösungen 40 Cts.

— — **Der Rechenfreund.** Elementare Lösungen der schwierigeren arithmet. Aufgaben. 80 Cts.

Hübscher, J. M. Praktischer Lehrgang zu einem erfolgreichen Schreibunterricht. 3. umgearb. Aufl Drei Hefte à 25 Blatt, Jedes Heft à 1 Fr.

Kellner, L., Stuhl- und Pferdpyramiden. Mit erklärendem Texte. 3 Hefte à Fr. 1. 80.

Strickler, S. Arbeitsschulbüchlein. Zum Selbstgebrauch für Schülerinnen. Herausgeg. von Johanna Schärer, Inspektorin der zürcher. Arbeitsschulen. 7. umgearb. Aufl. Mit 150 Fig. Br. Fr. 2. 20, kart. Fr. 2. 60 (auch einzeln in 3 Teilen). 269

Im Verlage von **Neukomm & Zimmermann** in **Bern** ist in zweiter Auflage erschienen und von demselben zu beziehen: 187

Gesangbuch für die Mittelschulen
des Kantons Bern.

Verfasst von **W. Rennefahrt, W. Müller** und **J. Schaffer.** Preis Fr. 1. 80 und 21/20 Exempl. Schöner, ausserordentlich klarer Notendruck. 268 Seiten. Im Kanton Bern obligatorisch. Ansichtsexemplare stehen zur Verfügung.

Als Lehrmittel der vorgeschriebenen, neuen. Zeichenmethode erschien:

HELM-Zeichenständer.

Modell A für Hochstellung: 50 ₰ Modell B für Hoch- u. Querstellung: 60 ₰

HELM-Zeichenblöcke
PREIS 5-35 PF.
DIE BESTEN UND BILLIGSTEN LEHRMITTEL DES FREIHANDZEICHNENS.
MAN VERLANGE PROSPEKT u. MUSTER VOM
VERLAG: FERD ASHELM BERLIN N. 39.

801

Erscheint nur 1 Mal. *Bitte ausschneiden.*

Frühkartoffel „Erstling"

Übertrifft alle bis jetzt existirenden Sorten **an Frühzeitigkeit**, denn sie brachte schon **vor Mitte Juni** schöne grosse Knollen, die dabei mehlig und von vorzüglichem Geschmack waren.

Da für die **ersten Kartoffeln** auf dem Markt stets hohe Preise erzielt werden, dürfte **„Erstling"** für jedermann die **wertvollste Frühkartoffel** der Gegenwart sein.

Erstling ist sehr widerstandsfähig gegen Nässe, gelbfleischig, kurzlaubig und bringt **sehr hohe Erträge**, von 10 Pfund Aussaat wurden ca. 294 Pfund geerntet. 250

Man schreibt mir:
„Die von Ihnen bezogenen Kartoffeln waren die **allerfrühesten**, lieferten einen **sehr hohen Ertrag** und sind feinschmeckend, ich werde sie überall empfehlen." *Ed. A. in Sch.*

Ich offerire: 1 Ztr. Mk. 15.— 1/2 Ztr. Mk. 8.— 1/4 Ztr. Mk. 5.— 10 Pfund-Postpaket Mk. 2. 50.
Versand nur bei frostfreiem Wetter, Bestellungen schon jetzt erbeten.

Rudolf Büchner, Samenhandlung, Kunst- u. Handelsgärtnerei, **Erfurt** 433.
Lieferant in- und ausländischer Höfe.
Hauptkatalog auf Verlangen gratis und franko.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer
Zürich IV 66

Physikalische Instrumente u. Apparate
für den Unterricht in Volksschulen und höhern Unterrichtsanstalten.
Katalog B, 1903.
Neue Veranschaulichungsmittel
für den Unterricht nach
T. Wartenweiler, Verzeichnis W, 1905.
Katalog und Verzeichnis gratis und franko.

Junger, strebsamer Lehrer sucht Anstellung an einer Sommerschule oder als Stellvertreter. Offerten sub O L 273 befördert die Exp. dieses Blattes. 273

Gesucht

Stellvertreter an aarg. Bezirksschule. Fächer: Französisch, Naturgeschichte und Geographie. — Offerten sub Chiffre O L 271 befördert die Exped. dieses Blattes. 271

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte, **Zürich. Z. 68.** (O F 7439) 687

Blätter-Verlag Zürich
von **E. Egli**, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht"**, die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und **die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 740

Variirte Aufgabenblätter
(zur Verhinderung des „Abguckens")
a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/4 Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter
(Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Zuger Stadttheater

Lose

der II. Emission, **8288** Treffer im Betrage von **150,000 Fr. 18 Haupttreffer** von **1000—30,000 Fr.** Ziehungslisten à **20 Cts.** Für **10 Fr. 11 Lose** versendet das **Bureau der Stadttheater-Lotterie Zug.** (O F 758) 262

A. Jucker, Nachf. von
JUCKER-WEGMANN
Zürich 68
22 Schifflände 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren, Zeichenpapieren, Packpapieren.
Fabrikation von
Schul-Schreibheften.
Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt.

Entschuldigungs-Büchlein
für
Schulversäumnisse.
Zum Ausfüllen durch die Eltern.
Preis 50 Cts.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Hotel und Pension „Tell" Bürglen (Kt. Uri)

20 Minuten von Altorf, an der Klausenstrasse herrlich gelegen, empfiehlt sich höflichst den tit. Pensionären, Passanten, Vereinen und Schulen. Pension mit Zimmer und 4 Mahlzeiten Fr. 4. 50 bis 5. —. Garten, Terrasse. — Feine Küche. Billige Passanten-Preise. — Es empfiehlt sich bestens
(H 1349 Lz.) 258 **Rob. Epp-Hurni.**

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten 1

Ia Schultinten

rothbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliessend und unvergänglich **tiefschwarz** werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben,
den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.
Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner,
Schweizerhalle bei Basel.

Agentur und Dépôt 135
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und **Turnplätzen**
nach den **neuesten Systemen**

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Anleitung
zur
Erteilung eines method. Gesangunterrichts
in der Primarschule
(II. bis VIII. Klasse).
Ein Handbuch für den Lehrer,
verfasst von **C. Ruckstuhl,** Lehrer in Winterthur.
14 Bogen, 4⁰ Format, 1/2 Lwbd. geb.
Preis Fr. 4. 50.

Der Verfasser war zur Herausgabe einer solchen Anleitung wohl um so eher berufen, als er nicht nur über die nötige Summe musikalischer Kenntnisse, sondern namentlich auch über reiche, in 44jährigem Unterrichte gesammelte Erfahrungen verfügen kann.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Bei uns erschien soeben:

Lese- und Übungsbuch
für die
Mittelstufe des französischen Unterrichtes
Ausgabe ***„B"***
von
Andreas Baumgartner,
Professor an der Kantonsschule Zürich.
132 Seiten 8⁰. In Halbleinen gebunden.
Preis Fr. 1. 90.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen*: Riedholz, zwei Lehrern je 100 Fr., Etziken, zwei Lehrern je 150 Fr., dazu nach vier Dienstjahren in der Gemeinde weitere 50 Fr. Erhöhung.

— Die Jahresprüfung des *Seminars Küsnacht* und der Übungsschule findet Samstag, den 1. April, von 8—12 Uhr statt. Die musikalische Aufführung beginnt um 3 Uhr. Zeichnungen, Modelle und Schönschriften sind im neuen Seminargebäude ausgestellt.

— Am 27. März ist in der Haushaltungsschule Zürich V ein Kurs im *hauswirtschaftlichen Unterricht* für Lehrerinnen (14) eröffnet worden.

— *Rücktritt vom Lehramt.* Frl. *Wildbolz* und Frl. *Müller*, Lehrerinnen an der Mädchensekundarschule Bern.

— **Preisaufgabe.** Die meisten eingegangenen Lösungen weisen den nämlichen Fehler auf, der schon in Nr. 12 aufgeklärt wurde: es kommen sowohl von links nach rechts, als auch von oben nach unten Wiederholungen und demnach auch Auslassungen vor. So hat A. F. in St. in der zweiten Linie 4—2 und in der dritten Linie ebenfalls 4—2, H. H. in Sch. in der zweiten Linie 9—2, in der dritten ebenfalls 9—2. F. Gr. in O. in der ersten Linie 3—9, ebenso in der zweiten, J. L.-R. in O. in der ersten Linie 1—5, was sich auch in der zweiten wiederholt. H. B. in Sch. in der ersten 2—3, das nämliche wieder in der zweiten. F. H. in O. bringt von oben nach unten immer die nämlichen Zahlen, wie in der Originaltabelle, welchem Übelstande eben die Lösung abhelfen sollte. Zwei Lösungen, die erste von O. M. in Br. (19. März), die zweite von E. St. in Z. (27. März) kommen den an die Lösung gestellten Anforderungen so nahe, dass daraus hervorgeht, dass mit ungeraden Zahlenreihen eine durchaus richtige Lösung ohne Auslassungen unmöglich ist. O. M. hat jedoch einen Ausweg gefunden, auf welchem ein weiteres Vorgehen möglich sein wird. Wir wollen in Aussicht einer Rücksprache mit demselben ihm hier nicht vorgreifen, sondern ihm dann Gelegenheit bieten, nicht nur die richtige Lösung zu bringen, sondern uns auch den Weg zu zeigen, auf welchem er dazu gelangt ist. *R.*

KAISER & Co., Verlag, BERN.

Rufer, H., Exercices et Lectures. I — Fr. —.90
Jakob, F., Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung. — „ —.40
— Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung. — „ 1.30
— Buchhaltungshefte, enthaltend in einem Hefte Kassabuch, Journal, Hauptbuch und Inventar per Dtz. Fr. 4.80, einzeln 50 Cts., vierteilig in Mappe Fr. 6.80, einzeln 65 Cts.
— Rechnungsführungshefte per Dtz. Fr. 4.80, einzeln 45 Cts.
Jakob & Spreng, Geschäftsaufsätze in Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen. Geb. Fr. 1.50
Stucki, Materialien für den Unterricht in der Schweizergeographie. Geb. Fr. 4.—
— Heimatkunde. Geb. Fr. 1.20
Sterchi, J., Geographie der Schweiz. Illustr. Fr. —.55
Volkslied. Sammlung schönster Melodien. 17. Auflage. 30 Cts.
Neues Zeichnentabellenwerk für Primar-, Sekundar- u. gewerbl. Fortbildungsschulen. 48 Tafeln. 60/90 cm. Serie I, Preis Fr. 8.50. Serie II Fr. 10.—.
Der Zeichnenunterricht in der Volksschule von C. Wenger: I. Teil: 183 Figuren, kart. Fr. 3.—. II. Teil: 141 Figuren, kart. Fr. 3.—.
Abrecht, Vorbereitungen für die Aufsatzstunde. Brosch. Fr. 2.80, geb. 3.20.
— Beiträge zur Behandlung der Lesestücke im neuen obligatorischen Mittelklassenlesebuch. IV. Schuljahr. Preis br. Fr 2.80, geb. 3.20
dito V. „ br. 2.80
Stucki, Schülerhefte für Naturbeobachtung 35 Cts.
Schweizer Geographisches Bilderwerk.
Bilderwerk für den Anschauungsunterricht.

Generalvertretung für die Schweiz der Veranschaulichungsbilder des Leipziger Schulbilderverlages, F. E. Wachsmuth (Lehmann-Leutemann), C. C. Meinhold & Söhne und F. Schreiber (Engleder).
Dépôt für Schulen und Buchhandlungen der Verlage Hölzel in Wien, Lutz & Bopp in Stuttgart. 216

Zeichnenmaterialien. — Heftfabrik.

Dr. Scarpatettis
„Elchina"
vorzüglichstes
Stärkungsmittel
bei
Nervenschwäche, Neurasthenie, allgemeine Schwäche
für Rekonvaleszenten, Erwachsene u. Kinder.
In Flac. à Fr. 2.50 in den Apotheken oder direkt von 148
Hausmanns Hecht-Apotheke St. Gallen.

Bollinger's Lehrgang
für { Rundschrift u. Gotisch à Fr. 1.— / deutsche u. engl. Schrift à 60 Cts.
— Bei Mehrbezug hoher Rabatt. —
Bezugsquelle: [179 O2424B]
F. Bollinger-Frey, Basel.

Putzlappen für Wandtafeln, **Feglappen** für *Böden*, **Handtücher**, *Dr. Oel's imprägnirte Gesundheits-* **Staubtücher**, die eine völlige Aufsaugung und Vernichtung des Staubes ermöglichen, werden öffentlichen **Anstalten, Krankenhäusern** und **Schulen** bestens empfohlen.
Wilh. Bachmann, Fabrikant, Wädenswil (Zürich).
Muster stehen franko zu Diensten.
OF648 197

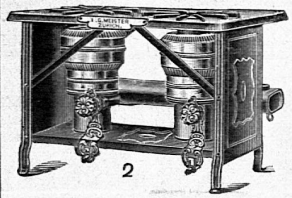
DR. WANDERS MALZEXTRAKTE
40 Jahre Erfolg.
Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel . „ 1.40
Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems . . . . . „ 2.—
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste und wohlschmeckendste Emulsion . . . . . „ 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen . . . „ 1.70
Neu! Ovo-Maltine! Natürl. Kraftnahrung f. Nervöse, geistig u. körperl. Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende etc. „ 1.75
Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons
rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 677

An einer grösseren Anzahl **Volks-, Sing- und Sekundarschulen bereits eingeführt und allgemein als vorzügliches Lehrmittel für den Schulgesangunterricht anerkannt,** ist das in unserem Verlage erschienene: 253
Gesangbuch
für die Oberstufe der Volksschule, für Sing- und Sekundarschulen.
Im Auftrage der kantonalen st. gallisch-appenzellischen Sekundarlehrerkonferenz herausgegeben von **Sebastian Rüst,** *Reallehrer in Gossau* (Kt. St. Gallen).
Auf Grund einer mehr als 30-jährigen Praxis geschaffen, stellt dieses Gesangbuch eine Sammlung dar, die **von der einfachsten heute noch im Volksmunde vorhandenen Gesangsform den Schüler stufenweise zu den in unserer Kunstmusik gebräuchlichen Ausdrucksformen aufsteigen lässt.**
Eine Reihe ganz einfacher, gern gesungener Volksmelodien mit allerleichtester Begleitung einer zweiten Stimme zum Ausgangspunkt nehmend, bietet sie einen Liederstoff, der von Anfang an **Gesangsfreudigkeit bei der Jugend** weckt und im Fortschreiten **den musikalischen Sinn fördert, dem Schüler die Entwicklung musikalischer Gedanken und deren inneren Zusammenhang zur Kenntnis bringt.**
Wir bitten die Herren Gesanglehrer, dieses vorzügliche Gesangbuch *zur Ansicht* zu verlangen und sich selbst von seinem zweckentsprechenden Inhalt zu überzeugen.
Gebr. Hug & Co, Zürich und Filialen.

Für Raucher **Für Sänger**
sind **WYBERT-TABLETTEN** unentbehrlich
durststillend, die Stimme kräftigend; erfrischend, das beste Schutzmittel gegen Husten, Heiserkeit und Erkältung. 853
Fr. 1.— in allen Apotheken.

J. E. Züst, Zürich
16 Theaterstrasse 16
(neben Corsotheater).
Telephon 4864.

Von Autoritäten u. Fachmusikern des In- und Auslandes als ausschliesslicher **Spezialist** bestens anerkannt für wirklich kunstgerechten Bau und Reparatur von
Streich-Instrumenten.
Spezial-Lager alter italienischer
Meister-Instrumente.
Neue Streich-Instrumente in jeden Preisen, Art und Grössen. Jede Art Saiten, Bogen, Etui etc. stets das Neueste. Zahlreiche Atteste, Medaillen. Zürich 1894. Genf 1896. 254
Ankauf alter auch ganz defekter Instrumente.
Lehrer geniessen möglichste Vorzugspreise.

Ersatz für Gas

„Reliable" Petrol-Gas-Herd
neuestes System
vereinigt in sich die grössten Vorzüge. Bequemste Handhabung, höchste Heizkraft bei verhältnismässig geringem Petrolverbrauch. Tadellose, blaue Flamme. Erzeugt weder Rauch noch den so lästigen Geruch. Herde in 12 versch. Nr. Prospekte gratis.
J. G. Meister, Merkurstr. 35
173 **Zürich V.**

Aufmerksamkeit
verdient
die Zusammenstellung
gesetzlich gestatteter Prämienobligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **Jedermann** Gelegenheit bietet, sich durch Barkauf oder monatliche Beiträge von Fr. 4 oder 5 zu erwerben.
Haupttreffer von Fr. **600,000, 300,000, 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000** usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt. 31
Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt.
Die nächsten Ziehungen finden statt:
1., 15. u. 20. April, 1., 14. u. 15. Mai, 1., 15, u. 20. Juni, 10. Juli, 1., 15. u. 20. August, 14. Sept., 15. Okt., 1. u. 10. Nov., 10., 15. und 31. Dezember.
Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die
Bank für Prämienobligationen Bern.

Einen **Stellvertreter** für Naturwissenschaften, Mathematik und Zeichnen sucht auf 1. Mai 270
Dr. Geiger, Bezirkslehrer, **Gränichen.**

PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS

Der werten Lehrerschaft halte mein Lager auch in den neuen Lokalitäten

Oetenbachgasse 24, 1. u. 2. Stock, Zürich I

bestens empfohlen.

ALFRED BERTSCHINGER
vorm. Bleicherweg 52.

320

Briefmarkensammler!

Reklamepaket, Mischung v. 130 garant. echten, sauberen Briefmarken von Australien, Türkei, Argentinien, Bulgar., Griechenl., Niederl., Ind., Ägypten, China, Persien, Tunis, Cap d. g. H., Straits, Hongkong, Brit., Guyana und Cuba **kostet nur Fr. 3. 20 franko.**

Preislisten über Schweizermarken. Briefmarken-Albums und philatelistische Bedarfsartikel versende gratis. **Feinste Raritäten** am Lager. Senf Katalog 1905 3. 75. 203

Ed. Locher,
Briefmarken-Handlung
Spitalgasse 29, Bern.

Verkehrsschule St. Gallen:

Fachschulen:
Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll
Beginn des Schuljahres 25. April
Prospekt gratis. 3

Helvetia Camera 9 × 12 à Fr. 18. 75.

Krauss & Pfann,

Grösstes und billigstes
Special- und Versandthaus
sämtlicher
Photographischer Artikel
Zürich
Bahnhofstrasse 85

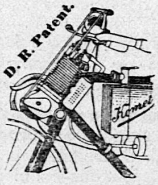
Stuttgart — Paris — St. Petersburg

empfehlen sich bestens. Absolut konkurrenzlos sind unsere renommirten *Helvetia Camera* von Fr. 18. 75 an. 657

Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

Neue, soeben erschienene **Preisliste** gratis und franko.

Wer die Absicht hat



sich ein
Fahrrad oder Zubehörteile
billig anzuschaffen oder aus **seinem Fahrrad** für **wenig Geld** ein **Motorrad** zu machen, der verlange unsern **illustrierten Prachtkatalog** gratis und franko, der Jeden durch seine grosse **Auswahl** und staunend **billigen** Preise **(Fabrikpreise)** befriedigen wird. 45

Welt-Fahrrad-Versand
der Komet-Fahrrad-Werke A.-G. Dresden 102.

Spezialität: Fahr- und Motor-Räder, sowie Zubehörteile etc.

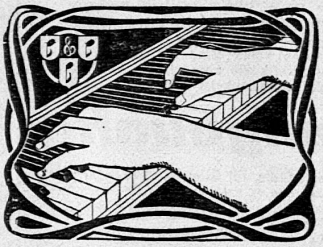
GEBRÜDER HUG & Co.,

Winterthur Luzern **St. Gallen** **Zürich** **Basel** Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675.— und höher. Fr. 50.— und höher. 558

Grösste Auswahl.
Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen
Lehrerschaft
trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von
za. 28,000
Instrumenten bei.



Erste Marken.
Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit.
Lehrerschaft.
Unsere Konditionen bitten zu verlangen
Kataloge
überallhin kostenfrei.

Auf Teilzahlung.

Herren-, Damen- und Zimmerwäsche.

Mechanische Lingeriefabrik, Postfach 12057, Zürich.

Nur gute Qualitäten und exakte Ausführung. — Reisende mit reichhaltigen Musterkollektionen überall sofort zu Diensten. Beste Referenzen. 133

3 Vorteile

sinds, die ich infolge *Grosseinkaufs* bieten kann und die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:

Erstens: die gute Qualität!
Zweitens: die gute Passform!
Drittens: der billige Preis!

wie z. B.	Nr.	Fr.
Arbeiterschuhe, starke, beschlagen	40|48	6.50
Herrenbindschuhe, solide, beschlagen, Haken	40|48	8.—
Herrenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid	40|48	8. 50
Frauenschuhe, starke, beschlagen	36|43	5. 50
Frauenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe schön und solid	36|42	6. 50
Frauenbottinen, Elastique, für Sonntag, schön und solid gearbeitet	36|42	6. 80
Knaben- und *Mädchenschuhe,* solide, beschlagen	26|29	3. 50
Knaben- und *Mädchenschuhe,* solide, beschlagen	30|35	4. 50

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl.

Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz u. des Auslandes, die Jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus.

Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeboten werden, führe ich grundsätzlich nicht. — Garantie für jedes einzelne Paar. — Austausch sofort franko. — Preisverzeichnis mit über 300 Abbildungen *gratis* und *franko.*

Rud. Hirt, Lenzburg.

Aeltestes und grösstes Schuhwaren-Versandthaus der Schweiz.

205

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

711

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

№. 4. April 1905.

Neue Bücher.

Archiv für Schweizerische Schulgeschichte. Bd. 1. Heft 1. Die Bernische Landschule am Ende des XVIII. Jahrhunderts von Dr. *Ernst Schneider.* 240 S. gr. 8⁰ mit 33 Tabellen. Bern. 1905. Gustav Grunau.

Elementar-Geometrie in Anwendung auf die Gewerbe der Bodenkultur (Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen). Anleitung zur Ausführung von Flächen-, Körper- und Höhenmessungen. Für den Gebrauch an Fach-Lehranstalten und zum Selbstunterricht bearb. von Dr. *Ad. Kraemer.* Berlin S. W., Hedemannstr. 10. 1905. Paul Parey. 592 S. gr. 8⁰ mit 478 Textabb. u. 4 Plänen. gb. Fr. 18. 90.

Bücher der Schönheit und Weisheit: Brüder Grimm, Auswahl herausgeg. von Prof. Dr. *Max Koch.* 266 S. — *Maxim Gorki,* Auswahl aus seinen Schriften von *Aug. Scholz.* 190 S. — *Lucian,* Auswahl aus seinen Schriften von *J. E. Frhr. v. Grotthuss.* Bd. I 264 S. Bd. II 292 S. — *Beethovens Briefe* in Auswahl von Dr. *Karl Storck.* 330 S. Jeder Bd. mit Buchschmuck von Fr. Stassen eleg. gb. Fr. 3. 40. Alle 12 Bde. 31 Fr. Bei Abnahme der II. Serie der Bd. Fr. 2. 70. (Demnächst erscheinen Schillers historische Schriften Auswahl in 2 Bd.). Stuttgart, Greiner & Pfeiffer.

Bilder aus der Geschichte der Pädagogik für katholische Lehrerseminare bearb. von Dr. *Jul. Ernst,* Schulrat und Seminardirektor in Fulda. 2. Aufl. 1905. Freiburg i. B. Fr. Herder.

Arithmetische Aufgaben. Unter bes. Berücksichtigung von Anwendungen aus dem Gebiete der Geometrie, Physik und Chemie. Für höhere und mittlere Lehranstalten von Prof. Dr. *Hugo Fenkner.* Ausg. C. Für den Anfangsunterricht an den mittlern Lehranstalten. 1904. Berlin W. C. 30. Otto Salle. 124 S. Fr. 1. 50.

Das Burgfräulein von Greifensee. Hist. Roman aus dem 15. Jahrhundert von *Ulrich Fahrner.* Bellinzona. Em. Colombi. (Biblioth. der Schweiz. Hauszeitung Bd. 3) 191 S. 1 Fr.

Morgenstund hat Gold im Mund. Anleitung zum frühen Aufstehen. Jedermann, insbes. Kurbedürftigen gewidmet von *H. W.* 7. Aufl. 1903. Zürich. Th. Schröter. 69 S. 1 Fr.

Bausteine zu Neuen Wegen des Zeichenunterrichts von *Fritz Kuhlmann.* Heft IV. Der Mensch als Gegenstand des Schulzeichenunterrichts und seine Bedeutung für die künstlerische Erziehung. Dresden 1905. A. Müller-Fröbelhaus. 76 S. 4⁰ mit mehr als 100 Schülerzeichnungen. Fr. 2. 70.

Über die Tagesbeleuchtung der Schulzimmer von Dr. *M. Moritz.* (Abdruck aus dem Klinischen Jahrbuch.) Jena, Fischer. 1905. 16 S. mit 12 Abb.

Deutsche Dichter des XIX. Jahrhunderts. Ästhetische Erläuterungen für Schule und Haus von Dr. *O. Lyon.* 15. *Paul Heyse,* Kolberg, erläutert von Dr. *H. Gloël.* 16. *Franz Grillparzer,* Libussa, erläut. von Dr. *R. M. Meyer,* 38 S. 17. *F. Storm,* Pole Poppenspäler, Ein stiller Musikant von Dr. *O. Ladendorf.* 18. *F. Meyer,* Der Heilige von Dr. *K. Tredner.* 19. *W. Raabe,* Alte Nester von *Paul Gerber.* 20. *Adalb. Stiffter,* Studien von Dr. *R. Fürst.* Leipzig. B. G. Teubner. Jed. Bändchen 70 Rp.

Der Lehrer in der Literatur. Beiträge zur Geschichte des Lehrerstandes von Rektor Dr. *Wohlrabe.* 3. Aufl. Osterwieck/Harz. 1905. A. W. Zickfeldt. 563 S. gr. 8⁰. gb. Fr. 7. 40.

Präparationen für den Katechismusunterricht auf der Mittelstufe von Rektor *G. Hahne.* I. Das erste Hauptstück. ib. 52 S. 1 Fr.

Was ist Wahrheit? Tagebuchblätter eines Mönches auf Ponape von *Hildegard Daiber.* Stuttgart. 1905. Strecker & Schröder. 174 S. Fr. 3. 30, gb. 4 Fr.

Lehrbuch der Geometrie für Mittelschulen von *C. Masmacher.* Leipzig. 1905. Rengersche Buchhdlg. 58 S. mit 73 Fig. Fr. 1. 10.

Das Volksschulrechnen. Ein methodisches Lehrbuch für Seminaristen und Lehrer von *A. Genau.* Gotha. 1905. E. F. Thienemann. 178 S. Fr. 2. 70, gb. Fr. 3. 30.

Die acht Grossmächte in ihrer räumlichen Entwicklung seit 1750. Karten und Skizzen von Prof. Dr. *E. Rothert.* Düsseldorf. Aug. Bagel. 21 Nrn. Fr. 8. 70 in Hlw., Fr. 9. 40 in Gzlw.

Die Elementarübungen im Gesangunterricht. Methodisch bearb. von *H. Gottschalk.* 2 Aufl. Lübeck. 1904. Lübke & Nöhring. 70 Rp.

Mineralogie und Kristallographie von Prof. Dr. *A. Sauer* (technische Hochschule in Stuttgart). Mit sechsundzwanzig farbigen Tafeln und mehreren hundert Textbildern. Stuttgart. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. Frankhsche Verlag. I. Abtlg. 32 S. fol. und 5 Tafeln mit Textblatt. Fr. 2. 50.

Helene Keller. Die Geschichte meines Lebens. Mit Vorwort von Fr. Holländer. Deutsch von *P. Seliger.* 12. Aufl. Stuttgart 1905. Rob. Lutz. 347 S. mit Bild der Verfasserin. Fr. 7. 50.

Die biblische Geschichte in Sonntagsschule und Religionsstunde. Wegleitung für den Unterricht mit vielen Lehrbeispielen von *G. Fankhauser.* Basel. 1905, Kober C. F. Spittelers Nachf. 310 S. Fr. 2. 50; geb. Fr. 3. 50.

Zur Theorie und Praxis des grundlegenden Rechenunterrichtes im Zahlenraum bis 20 von A. Ritthaber, München. 1904. Karl Gerber. 186 S. geb. Fr. 3. 80.

Schule und Pädagogik.

K. E. Palmgren, Schuldirektor in Stockholm. *Erziehungsfragen.* Gesammelte Aufsätze. Internationale pädagogische Bibliothek. Herausgegeben von Chr. Ufer. Band VI. Altenburg, 1904. Oskar Bonde. 256 S. Fr. 8. 10.

Der Verfasser dieser Aufsätze ist ein erfolgreicher Schulorganisator, ein treubesorgter Kinderfreund und ein warmer Patriot. Seit dem Jahre 1876 leitet er in Stockholm die von ihm gegründete *Samskola,* eine Erziehungsanstalt, in der beide Geschlechter bis zum Eintritt in die Universität gemeinsam unterrichtet werden. Die Anstalt umfasst auch ein Seminar zur Ausbildung von Slöjdlehrern und -Lehrerinnen. Dass Palmgren ein Kinderfreund ist, erkennen wir darin, dass er die Gegenwart nicht der Zukunft des Kindes opfert. Die Schularbeit wird dem Schüler dadurch angenehm gemacht, dass körperliche und geistige Tätigkeit miteinander abwechseln, dass allfälliger Überbürdung durch die Wahlfreiheit der Fächer gesteuert werden kann, und dass fremde Sprachen durch den lebendigen Verkehr in der zu lernenden Sprache vermittelt werden. Der Kinderfreund spricht auch, wenn er gegen den Märchenkult eifert, sowie gegen die Verwendung des Kindes im Dienste des Theaters und anderer derartiger Vergnügungsorte. Der Patriot tritt uns da entgegen, wo er die Wichtigkeit des Slöjds und der Handarbeit für Schule, Haus und Kaserne hervorhebt, und da, wo er vom Singen und vom Singunterricht spricht. Was er vom einstimmigen Gesang und vom Volkslied sagt, dürfte auch in der Schweiz beherzigt werden. Es singen wohl die „organisirten" Sänger, aber das Volk verstummt. Hört ihr Herrn und lasst euch sagen, der Kunstgesang hat das Volkslied erschlagen. *L.*

Deutsche Sprache.

Schiller-Literatur.

Auf eine Reihe von Schillerbüchern ist bereits an anderer Stelle d. Bl. aufmerksam gemacht worden, wir gedenken hier noch einzelner dieser Bücher:

Polack, Friedr. *Unser Schiller* zur hundertsten Wiederkehr von Schillers Todestage, herausgeg. von der Vereinigung deutscher Pestalozzivereine. Liegnitz. 1905. Karl Seyffarth. 142 S. gb. 50 Rp.

Dieses Büchlein hat rasch eine Abnahme von über 40,000 Stück erlebt; denn es ist in lebhaftem Erzählton und einfacher Sprache geschrieben, so gerade für die Jugend, die dem Verfasser auf des Dichters Lebensweg gerne folgen wird, auch wenn sie „Grundgedanken" und „historische Grundlage" mancher Ballade und der Dramen lieber in die Schulstunde verlegt. Polacks Darstellung weiss die vielen individuellen Züge aus dem Leben Schillers geschickt zu verwerten, um die

Jugend für des Dichters Person zu interessiren, auch wenn sie dessen Gedankenflug noch nicht folgen kann.

Wohlrabe, Dr. *Schillerbüchlein.* Mit 36 Abbild. Leipzig. 1905. Dürrsche Buchh. 160 S. 8⁰. Fr. 1.10, gb. 1.60.

Dieses Büchlein wendet sich mehr an die reifere Jugend. Die Erzählung von des Dichters Lebensgang wird durch häufige Zitate und Bruchstücke aus seinem Briefwechsel unterbrochen und am Schluss fügt der Verfasser Urteile und Jubiläumsgedichte (von 1859) zu Ehren Schillers an. Dem Text gehen 36 Illustrationen, die meist gut gelungen sind, zur Seite.

Paul Risch. *Schillergedenkbuch.* In zwei Teilen. Erster Teil: Sein Leben und Wirken. Zweiter Teil: Unter der Schiller-Linde, Festspiel zur Schillerfeier. Berlin S.W. 47, Yorkstrasse 13, Paul Kittel.

In kräftigen Zügen gibt der erste Teil des Dichters Lebensbild, dem Stassen wirkungsvolle Illustration beigefügt hat. Den vaterlandsliebenden Sänger der Freiheit will der Verf. zeichnen, und das Festspiel im zweiten Teil: Unter der Schiller-Linde, hebt auch mit einem patriotischen Prolog an. In das Wechselgespräch von Meister, Gesellen, Wanderer und Künstler werden Zitate aus Schiller geschickt eingeflochten. Das Festspiel erfordert keine grossen Mittel und wird bei guter Darstellung recht wirkungsvoll sein.

Weddigen, Otto, Dr. *Den Manen Schillers.* Des Dichters Leben, seine Ruhestätte und Denkmäler im deutschen Sprachgebiet. Halle a. S., Herm. Gesenius. 41 S. mit 20 Abb.

Diese Broschüre ist ein erweiterter Sonderabdruck aus des Verfassers Buch: Ruhestätten und Denkmäler deutscher Dichter. Sein Hauptzweck ist darum die Darstellung (in Wort und Autotypie) der Wohnstätten und Denkmäler des Dichters, welche Äusserlichkeiten ja auch interessiren.

Lomberg, Aug. *Friedrich Schiller in seinem Leben und Wirken.* Der deutschen Jugend dargestellt. Langensalza. 1905. H. Beyer & Söhne. 110 S. mit Titelbild und 15 Abbild. gb. 1 Fr.

In klar und einfach aufgebauter Sprache zeichnet das hübsch ausgestattete Büchlein die Lebensgeschichte Schillers und dessen Tätigkeit, stets nur mit wenigen Zügen auf die Hauptwerke selbst hinweisend und die Lektüre nicht vorwegnehmend. Die saubern Illustrationen unterstützen den Text aufs beste.

Ob die Schiller-Biographien es vermögen, den Dichter dem Herzen der Jugend näherzubringen? Das beste sind immer des Dichters eigene Worte und diese bieten

Schillers Werke. *Illustrirte Volksausgabe* mit reich illustrirter Biographie von *Dr. H. Kraeger.* Stuttgart, Verlagsanstalt. 60 Lief. zu je 40 Rp.

Eine reich illustrirte Biographie leitet die Ausgabe ein, die mit einem schönen Bild des Dichters in Farben (nach Simanowitz) geschmückt und durchgehend mit reichem Buchschmuck versehen ist. Die erste Lieferung dieses Prachtwerkes in billiger Volksausgabe macht einen sehr guten Eindruck, und die Verlagsanstalt verdient Anerkennung für diese Ausgabe.

Schiller-Anekdoten. Charakterzüge und Anekdoten, ernste und heitere Bilder aus dem Leben Friedrich Schillers von *Th. Mauch.* Stuttgart. 1905. Rob. Lutz. 306 S.

Dieses hübsch ausgestattete Büchlein stellt in fesselnder Sprache die individuell-charakteristischen Züge, ernste und heitere Äusserungen des Dichters, kleine Erlebnisse, Begegnungen usw. dar, und lässt uns so einen Einblick in die Persönlichkeit und Eigenart des Dichters tun. In der Schiller-Literatur verdient das Büchlein auch sein Plätzchen.

Schiller und Goethe, zweifarbige Künstlersteinzeichnungen von Hans Best. München, Ackermanns Verlag. 40/54 *cm.* Je 4 Fr.

Die beiden Porträts sind gut ausgeführt und werden in passender Umrahmung und günstiger Plazirung der Wirkung nicht verfehlen. Für Schule und Haus empfehlenswert.

Schillergabe für Deutschlands Jugend, herausgegeben von der literarischen Vereinigung des Berliner Lehrervereins mit biographischer Einleitung von Dr. Jonas. Mit Federzeichnung und Buchschmuck von Fr. Stassen. Düsseldorf, Fischer & Franke. gb. Fr. 1.35.

Ein prächtig Gedenkbuch. Zuvorderst eine kurze, schöne Biographie, so warm und knapp, dass sie Schüler lesen. Dann eine gut ausgewählte Sammlung der schönsten Gedichte oder Stellen aus den Dramen. Alles in modern schöner Typographie mit reizenden Bildern von Stassen. Das sind künstlerische Zeichnungen und jeden Beschauer gewinnend. Sehr zu empfehlen als Gabe an die Jugend.

Schiller-Büchlein für Schule und Haus von Dr. *Ernst Müller* in Stuttgart. Wien, 1905. Leipzig, G. Freitag, F. Tempsky. 191 S. gb. Fr. 1.35. (?)

Der erste Teil des Buches bietet eine vielfach ins einzelne gehende, mit den Bildnissen der im Text genannten Persönlichkeiten geschmückte Biographie, die der Nachkommen Schillers noch besonders gedenkt. Der zweite Teil ist eine literarische Übersicht und Würdigung der Werke des Dichters. Das Büchlein wendet sich also an die studirende Jugend und Erwachsene. Schöne Ausstattung.

Becker, A. L. *Deutsch für Ausländer.* Leipzig, 1904. B. G. Teubner. 132 S. und vier Städteansichten. Gb. Fr. 2.70. (Teubners kleine Sprachbücher Bd. V.)

Nicht in der gewöhnlichen Folge des Stoffes bietet dieses Büchlein in Lesestücken, Gesprächen, grammatischen Erklärungen, schematischen Übersichten, (Kasus, Konjugation u. a.) Das Sprachmaterial, das dem Fremden bei einem Aufenthalt in deutschem Sprachgebiet die sichere Aneignung der deutschen Sprachformen erleichtern soll. Unter diesem Gesichtspunkt ist das Büchlein geschickt angelegt.

Meyer, Joh. *Kleines deutsches Sprachbuch* für mehrklassige Volksschulen. 3. Heft. 3. Aufl. Hannover. K. Meyer. 1904. 122 S. 70 Rp.

Enthält reichen Stoff zu sprachlichen (300) Übungen und Diktaten zur Befestigung der grammatischen und orthographischen Schreibweise. Zum Schluss sind die „Merksätze und Regeln", sowie ein kleines Wörterbuch beigegeben.

Dorenwell, K. *Der deutsche Aufsatz* in Mittel- und Bürgerschulen und untern Klassen höherer Lehranstalten. I. Teil. 5. Aufl. Hannover. 1904. K. Meyer. 338 S. Fr. 4.70. gb. Fr. 5.40.

Wenige „Aufsatzbücher" haben so viel Erfolg wie das vorliegende. Es bietet mit seinen Stoffen aus Sage und Märchen, Natur und Leben, Geschichte, Gedichten und Prosalektüre so manches Beispiel, wie man's machen kann, dass sich die Lehrer derselben gerne bedienen.

Hache, Johannes. *Merkbuch für die Rechtschreibung.* I. Heft, 16 S., 20 Rp. II. Heft, 24 S., 25 Rp. III. Heft, 36 S., 35 Rp. *Handbuch des Deutschunterrichtes.* I. Teil, 92 S., Fr. 1.90. II. Teil, 83 S., Fr. 1.65. Dresden. Alwin Huhle.

Die Merkbücher für die Rechtschreibung schliessen sich an einen bestimmten Gang des heimatkundlichen Anschauungsunterrichtes an, und bezwecken, die orthographischen Eigentümlichkeiten der hier neu auftretenden Wörter durch gedruckte Wortbilder (Merkwörter) dem Schüler vor Augen zu führen. Daneben enthalten sie Ableitungen, sowie Stilganze zu orthographischen Übungen, zu Diktaten, Sprachübungen und Aufsätzen. *H. B.*

Sahli, J. *Deutsches Sprachbuch für französische Sekundarschulen.* I. Teil 198 S., II. Teil 292 S. Biel. A. Rufenach. 3. Aufl.

Knappe Darbietung und Vermittlung des grammatisch-formalen Sprachstoffes, dann Übung u. Verwendung in deutschen Lesestücken, erleichtert durch Wörterbuch am Schluss, sind Vorteile dieses Buches, dessen erster Teil fürs 1. u. 2., dessen zweiter Teil für's 3.—5. Jahr bestimmt ist. Die schöne Ausstattung wird auch der 3. Aufl. zugute kommen, die wir gerne empfehlend anzeigen.

Fremde Sprachen.

Baumgartner, A. *Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichts.* Ausgabe B. Zürich, Orell Füssli. 132 S. geb. Fr. 1.90.

Diese Ausgabe geht der Ausgabe A für das dritte oder vierte Unterrichtsjahr im Französischen parallel, doch ist

darin das Französische als Unterrichtssprache gedacht. Den Erzählungen, Beschreibungen, Gesprächen und Gedichten usw. gehen Fragen und Redaktionsaufgaben zur Seite, während in dem resumé de grammaire einige Übersetzungsaufgaben zur Befestigung gewisser Formen eingestreut sind. Die Vielseitigkeit des Stoffes und die Andeutungen zu dessen Verwertung machen das Büchlein zu einer brauchbaren Unterlage eines fruchtbaren Unterrichts. Es wird zur Abwechslung neben der Ausgabe A. den Lehrern willkommen sein.

Boerner, O, Dr. *Leçons de français.* Kurze praktische Anleitung zum raschen und sichern Erlernen der französischen Sprache. Leipzig 1904, B. G. Teubner. 256 S. mit Karten von Frankreich und Plan von Paris, gb. Fr. 2. 70

Nach der vermittelnden Methode vocabulaire, lecture, thème, conversation und Grammatik in Fussnoten — hat hier der bekannte Verfasser ein mehr dem Selbststudium oder dann für ältere Schüler geeignetes Sprachbüchlein erstellt, das repetitionsweise in Fortbildungsschulen oder zur Ergänzung anderer Bücher im Klassenunterricht verwendet werden kann. Konjugationsübersicht und Wörterbuch am Schluss erleichtern den Gebrauch des sorgfältig bearbeiteten Büchleins.

Heine, K. *Einführung in die franz. Konversation* auf Grund der Anschauung. Ausg. B. Nach den Bildertaf. von Hölzel für die Hand der Schüler. 4. Aufl. Hannover, Karl Meyer. 110 S. gb. Fr. 1. 75.

Das gut angelegte und schön ausgestattete Büchlein mit seinen vielen Exercices und Fragen hat rasch vier Auflagen erlebt. Wir machen auf die neueste gerne aufmerksam.

Sophie Heim. *Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache.* 4. umgearbeitete und vermehrte Auflage. Zürich, Schulthess & Co.

Die 4. Auflage dieses Lehrbuches hat die gleiche Dreiteilung in Vorschule, Lesebuch und Grammatik beibehalten. Der grammatische Stoff ist nicht vermehrt worden; dagegen hat der zweite Teil einen bedeutenden Zuwachs erfahren, von 65 auf 80 Nummern. Auch die Übungsaufgaben sind vermehrt worden. Der Preis ist trotz der grösseren Bogenzahl nicht gestiegen, und beträgt 2 Fr. Das Büchlein hat sich bewährt und wird in der neuen Form noch weitere Verbreitung finden. *A. Bl.*

Anna Marie Ristow. *Übungsbuch zu Dr. W. Knörrichs franz. Lese- und Lehrbuch.* Hannover und Berlin, Karl Meyer. Fr. 1. 35.

Mannigfaltigkeit der Aufgaben gestatten dem Lehrer, eine Auswahl zu treffen und den Unterricht anregend zu gestalten. Die deutschen Übungsstücke nehmen einen etwas breiten Raum ein. Am Schlusse sind vier Hölselsche Bilder besprochen.

Walter, Max. *Der Gebrauch der Fremdsprache bei der Lektüre in den Oberklassen.* Marburg in H. 1905 N. G. Elwert. 32 S. 1 Fr.

Der interessante nach vielen Richtungen anregende Vortrag, den der Direktor der Reformschule zu Frankfurt am 11. Neuphilologentag zu Köln gehalten hat, erscheint hier mit Ergänzungen separat. Er gewährt ein Bild, wie an der gen. Frankfurter Musterschule der Unterricht erteilt wird, mit Ausblicken auf ähnliches Vorgehen in Schweden (Palmgren) und Frankreich. Unterrichtende der Fremdsprachen sollten den Vortrag lesen; es bringt Gewinn.

Thiergen, O. Dr. *English Lessons.* 2. Aufl. Leipzig, 1904. B. G. Teubner. 230 S. mit drei Ansichten und einem Plan von London.

Diese Anleitung zum Erlernen des Englischen ist ein ganz praktisches Büchlein, das durch Gespräche, Übersetzungen, Lesestücke und Briefe rasch vorwärts führt. Saubere Ausstattung.

Geographie.

Deckert, Dr. Emil. *Nordamerika.* 2. Aufl. Mit 130 Abbildungen im Text, 12 Kartenbeilagen und 21 Tafeln in Holzschnitt, Aetzung und Farbendruck von Rudolf Cronau, Ernst Heyn, Oskar Schulz, Olof Winkler usw. Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut 1904. 608 S. 8⁰. Hlbl. geb. 21 Fr. oder in 14 Lieferungen à Fr. 1. 35.

Das vorliegende, in jeder Beziehung ausgezeichnete Werk lässt sich am besten mit „Prof. Dr. W. Sievers Allgemeiner Länderkunde“ vergleichen. Dr. E. Deckert gehört zu den ersten Geographen der Gegenwart. In seiner Art nicht minder berühmt ist das Bibliogr. Institut, das den Büchermarkt mit neuen Prachtwerken bereichert, die dank ihrer sorgfältigen Bearbeitung und Ausstattung den vielseitigsten Ansprüchen genügen können. Deckerts Nordamerika ist sowohl nach Inhalt als nach Form gleich vollendet. Es zerfällt in folgende Hauptabschnitte: 1. Erforschungsgeschichte. 2. Allgemeine Übersicht. 3. Das laurentische Land (nördl. vom Lorenzostrom und den Grossen Seen bis zur Mackenziemündung). 4. Das appalachische Bergland. 5. Das südöstl. Niederland (Küstenland von der New-York-Bai bis Veracruz. 6. Mexiko. 7. Das mittlere Cordillerenland. 8. Das canadisch-alaskische Cordillerenland. 9. Die Bermudainseln. 10. Die Vereinigten Staaten, Mexiko und Canada als politische Gemeinwesen und Wirtschaftsgebiete. Die Abschnitte 1 und 10 können in gewisser Beziehung als, — allerdings sehr willkommene und wertvolle — Extrazulagen betrachtet werden. Das Werk erweist sich auf den ersten Blick als eine wissenschaftliche Arbeit ersten Ranges. Der Verfasser sagt im Vorwort: „Die Jahre, welche verflossen sind, seit des Verfassers „Nordamerika“ als ergänzende Hälfte des Bandes „Amerika“ in der W. Sieversschen Allgemeinen Länderkunde veröffentlicht wurde, sind für die grossen Institute, denen allgemach auch beinahe in der ganzen Ausdehnung des nordamerikanischen Erdteils die systematische Untersuchung und Beobachtung der Länder und Volkskörper übertragen worden ist, Jahre eifriger und angestrengter Arbeit gewesen.“ Es braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden, dass Deckert jahrelang an seinem Buch gearbeitet hat und zwar an Ort und Stelle. Für wen aber ist das Werk verfasst? Zunächst für den Fachmann und den Lehrer der Geographie. Es wäre ein ganz müssiges Unterfangen, auf den Inhalt näher eingehen zu wollen. Eine besondere Erwähnung jedoch verdienen die Illustrationen. Diese sind nicht nur äusserst zahlreich vorhanden, sondern sie gehören auch ausnahmslos zum gelungensten, was sich in dieser Beziehung erreichen lässt. Die farbigen Tafeln sind von der ersten bis zur letzten wahre Kunstwerke. Auch unter den Abbildungen im Text ist keine einzige minderwertige, und ihre Auswahl zeugt von einem ausserordentlichen Verständnis. Es ist begreiflich, welch ein Leben dadurch in den Text kommt. Dieser Teil des Buches wird deshalb mit dazu beitragen, demselben in weitern Kreisen Eingang zu verschaffen. *-G.-*

Karte von Bodensee und Rhein. Bearb. v. Prof. *F. Becker.* Bern. H. Kümmerly, Frey und A. Francke. 1 : 125,000. Fr. 2. 50.

Nach den topographischen Aufnahmen der an den Bodan angrenzenden Staaten hat der bekannte Kartograph Prof. Becker, ein ausserordentlich gefälliges und feines, bis ins kleinste deutliches Kartenbild gezeichnet, das die Bernerfirma in sorgfältiger Wiedergabe und schöner Ausstattung herausgibt. Die Karte reicht von Frauenfeld bis nach Ravensburg und von Schaffhausen bis Bregenz. Für alle Besucher der Gegenden am Rhein und Bodensee, dem Fussgänger wie dem Velofahrer, wird die Karte ein treuer Führer sein; sie ist auch ein sckönes Kulturbild.

A. Hartlebens Volksatlas. 4. Aufl. Wien. A. Hartleben. 20 Lief., à 70 Rp. In Hfrz. gb. Fr. 16. 70.

Mit den vorliegenden Lieferungen 16—20 ist dieser Atlas in der umgearbeiteten vierten Auflage vollständig geworden. Mit seinen 100 Kartenseiten mit alphabetischem Namenregister ist der Atlas billig. Besondere Aufmerksamkeit erfuhr die kolonialpolitische Arbeit der letzten Jahrzehnte; die schönen Karten von Afrika sind dafür Beispiel. Gerade die letzten Lieferungen enthalten wieder eine Anzahl sehr feiner Karten; dagegen stellen die Blätter mit Dänemark und Japan an das Auge zu grosse Anforderungen. Für eine nächste Auflage wünschen wir diese Blätter grösser oder einfacher. Wir empfehlen den Atlas neuerdings.

Naturkunde.

Kraepelin, K. *Naturstudien.* Ein Buch für die Jugend mit Zeichnungen von O. Schwindrazheim. Leipzig, 1905. B. G. Teubner. 110 S. Geb. Fr. 1. 35.

Wir gehen dem Frühling entgegen. Wer seinen Kindern ein Büchlein in die Hand geben will, das ihnen Freude macht an der Natur, das sie beobachten, sehen, fragen lehrt, der

gebe ihnen dieses Büchlein, das die Hamburger aus des Verfassers grösserem Buch, Naturstudien, zusammengestellt haben, um es recht vielen Kindern zugänglich zu machen. Der Preis ist dazu sehr billig; denn das Buch ist schön ausgestattet. Der Lehrer selbst wird daraus viel Anregung schöpfen. Sehr empfohlen.

Dr. **C. Keller,** *Naturgeschichte der Haustiere.* Berlin. Verlag von P. Parey. 12 Fr.

Keller, der treffliche Kenner der Stammesgeschichte der Haustiere, schildert uns in dem vorliegenden Werk in einem allgemeinen Teil die Entstehung der Haustiere, die Veränderungen, welche die wildlebenden Arten unter dem Einfluss der Domestikation erfuhren, die Anpassung und Vererbung bei der Reinzucht. Der spezielle Teil ist der Darstellung der einzelnen Haustierarten gewidmet. Es werden jeweilen die zoologischen Merkmale der Gruppe erörtert, der die betreffende Art zuzuzählen ist, das zeitliche Erscheinen des Haustieres diskutirt, das zum Teil bis in die prähistorische Zeit verfolgt wird, die Abstammung und Entstehung einzelner Rassen, deren wesentliche Kennzeichen nicht selten auch durch Figuren erläutert werden, und ihre geographische Verbreitung besprochen.

Jedem, der sich mit der Naturgeschichte der Haustiere, speziell mit ihrer Herkunft vertraut machen will, einem Gebiete, das eine grosse Summe allgemein interessanter Fragen in sich schliesst, darf Kellers Buch aufs beste empfohlen werden.

Dr. *R. K.*

Weltall und Menschheit von H. Kraemer. Berlin, Bong & Cie. Lief. 64—68. je 80 Cts.

In dieser Lieferungsreihe führt Professor Weule die „Erforschung der Erdoberfläche" weiter. Wir folgen dem Lauf der grossen Entdeckungen im Westen, im Osten, Süden und Norden von der Reise des Kolumbus bis zu den Entdeckungsfahrten Cooks. Lebhafte, interessante Bilder ziehen an uns vorüber, und wo das Wort es nicht vermag, da zeigen die Kartenbilder und die zahlreichen zeitgenössischen Illustrationen, wie die letzten Jahrhunderte sich die Erdoberfläche vorgestellt haben. Die farbigen Beilagen bieten eine Reihe prächtiger Bilder.

Carus Sterne. *Werden und Vergehen.* Eine Entwicklungsgeschichte des Naturganzen in allgemein verständlicher Fassung. 6. Aufl. Herausgegeben von W. Bölsche. Berlin, Bornträger. 1905. 25 Fr.

Die Seitenzahl des vorliegenden ersten Bandes ist fast dieselbe, wie die der 4. Auflage, die 1900 erschienen war. Die Neubearbeitung durch Bölsche ist hauptsächlich eine formale Revision, das Buch ist dadurch einheitlicher geworden. Die neuern Forschungen wurden auch berücksichtigt, sachliche Änderungen sonst nur wenige vorgenommen. Die Illustrationen und Tafeln sind vermehrt. Darunter sind viele, die sich zu einer Demonstration in der Schule sehr wohl eignen. Es werden keine Fachkenntnisse vorausgesetzt; das Werk ist jedem Lehrer zur Anschaffung sehr zu empfehlen. *We.*

Starke, Dr. *Experimentelle Elektrizitätslehre* Mit besonderer Berücksichtigung der neuern Anschauungen und Ergebnisse. 275 Abbild. 422 S. gb. Fr. 8. 10. Leipzig, Teubner. 1904.

Das Buch schlägt den Mittelweg ein zwischen rein theoretischer Behandlung und der Darstellung, wie sie in den Lehrbüchern der Experimentalphysik gegeben ist. Vorausgesetzt wird in mathematischer Hinsicht die Kenntnis der Elemente der Infinitesimalrechnung. Das Buch ist in erster Linie für Studirende der Naturwissenschaften bestimmt, deren Wünsche dem Verfasser aus seiner Lehrtätigkeit am physikalischen Institut der Berliner Universität bekannt sind. Eine 10 Seiten starke Inhaltsübersicht erhöht die Brauchbarkeit des Buches wesentlich. Das prächtig ausgestattete Buch kann als Einführung in das Studium der theoretischen Elektrizitätslehre warm empfohlen werden. *C. Br.*

J. G. Paust. *Tierkunde.* Eine synthetische Darstellung des Tierreiches für Lehrerbildungsanstalten. 7. Auflage, im Verein mit F. Panten bearbeitet. Mit 347 Abbild., sowie 4 Tafeln und einer Karte in Farbendruck. Breslau, 1905. Ferdinand Hirt. 504 S. Preis 6 Fr.

Spezielle Tierkunde, allgemeine Tierkunde, Lehre vom Bau und Leben des menschlichen Körpers: das sind die drei Hauptabschnitte des vorliegenden Werkes, von denen die zwei ersten begreiflicherweise den grössten Raum in Anspruch nehmen. Dass in der Behandlung das biologische Moment in den Vordergrund tritt, ist bei einem den Fortschritten unserer Zeit entsprechenden Lehrmittel der Naturkunde fast selbstverständlich; die Hauptfrage ist aber, wie dies geschehe. Hier jedenfalls in rühmenswerter Weise; unter dieser Führung wird die Naturgeschichte weder in einseitige Beschreibung der Naturkörper, noch in blosse Systemkunde ausarten, sondern vor allem die Kenntnis dessen vermitteln, was eigentlich bildend ist: das Leben der Naturwesen und ihre Bedeutung im Haushalte der Natur und des Menschen. Trotzdem ist die Anordnung des Stoffes natürlich nach wissenschaftlichem System erfolgt. Vor allem werden die typischen und bekannteren Tiere, seien sie Repräsentanten einer Ordnung oder einer Familie, in der erwünschten, anziehenden „biologischen" Weise behandelt; bei jedem neu hinzutretenden Tiere werden auch nur neue Lebenserscheinungen hervorgehoben. Die lateinischen Namen sind nicht nur durchweg angegeben, sondern auch tadellos übersetzt oder erklärt. Die zahlreichen Illustrationen sind sehr schön und damit dem Inhalte des Werkes angepasst; die äussere Ausstattung des Buches, das Lehrern und Seminaristen nachdrücklich empfohlen wird, entspricht überhaupt dem, was man von den aus dem Hirtschen Verlage hervorgehenden Lehrmitteln zu erwarten gewöhnt ist. *R. T.*

Jörgensen. *Grundbegriffe der Chemie.* Verlag von Leopold Voss in Hamburg und Leipzig, mit 15 Fig.

Ein kleines, 12 Bogen starkes Büchlein, das demjenigen, der seine elementaren chemischen Kenntnisse befestigen und erweitern will, ganz vorzüglich dienen wird. Verf. entwickelt in historischer Weise die Fundamentalbegriffe der Chemie, zeigt uns, wie im Laufe der Zeiten gleiche Erscheinungen verschiedene Deutung erfahren, bis sie zur Erkenntnis der Gegenwart reiften. Dass der Verf., der auch schwierigere Gebiete, wie z. B. die Ionentheorie, in so fasslicher Weise zur Darstellung zu bringen weiss, nicht auch die Darlegung des periodischen Systems in den Rahmen seiner „Grundbegriffe" eingezogen, hat uns etwas überrascht. *R. K.*

Ahrens, B. F. Prof. Dr. *Einführung in die praktische Chemie.* 2 Bdch. I. Anorgan. Chemie 160 S. II. Organ. Ch. 141 S. Stuttgart, E. H. Moritz. Preis per Bdch. 1 M.

Es ist eine erfreuliche Erscheinung unserer Tage, dass eine Reihe namhafter Gelehrter sich Zeit und Mühe nicht reuen lässt, ihre Wissenschaft den weitesten Kreisen unseres Volkes zugänglich zu machen. Der Verfasser der vorliegenden Heftchen, Professor der Chemie an der Universität in Breslau, langjähriger Leiter von Volkshochschulkursen, hat es trefffich verstanden, die schwierige Disziplin der Chemie in durchaus populärer Weise zu behandeln. Diese Bändchen werden jedem vorzügliche Dienste leisten, der, ohne sich mit schwer verständlichen Theorien beschäftigen zu wollen, gerne einen Einblick gewinnen möchte in die wichtige Rolle, welche die Chemie in der modernen Technik und Industrie spielt. *-er.*

Reiniger, Max. *Heimatkundlicher Unterricht.* Berlin W. 15. Albert Koehler. Fr. 1.60. 42 S.

Unter vielfachen Hinweisen auf Göbelbecker, Wigge, Pütz u. a. unternimmt das Büchlein den Nachweis, dass die heimatliche Welt des Kindes das vollkommenste Anschauungsobjekt ist, dass aber nur der Gesinnungsunterricht eine herrschende Stellung innerhalb der einzelnen Fächer annehmen darf.

Witlaczil, E. Dr. *Naturgeschichte in Lebensbildern.* Einteilige Ausgabe für Bürgerschulen. Wien, Alfr. Hölder. 1902. 336 S. in Lwd. geb. 3 Kr.

Das vorliegende Lehrmittel, an die Grundsätze des modernen, naturkundlichen Unterrichtes sich anlehnend, umfasst Zoologie, Botanik, Mineralogie und Anthropologie. Es dürfte in seiner knappen Darstellungsweise, die durch zahlreiche vorzügliche Illustrationen unterstützt wird, manchem Lehrer unserer Volksschule willkommen sein. *-er.*